



## Deutsche Kriegsgefangene in Amerika mißhandelt

### Schwarze als Bewachung — Erpressungen, Demütigungen

Berlin, 4. November.

Die Aussagen der zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen geben ein erschütterndes Bild von den Zuständen in den anglo-amerikanischen Kriegsgefangenenlagern. Wir geben hier einige Aussagen wieder:

#### Medikamentenmangel in den Kriegsgefangenenlagern

Berlin, 4. November.

Der soeben aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Gefreite August Thücker aus Essen ist in seinem Zivilberuf Fachmann in der Krankenbetreuung. Als solcher stellte er bei seinem Aufenthalt in mehreren Hospitälern des Staates Oklahoma eine äußerst mangelhafte Betreuung der Kranken mit Medikamenten fest. Wenn auch im einzelnen guter Wille vorhanden gewesen sein mag, so fehlte es an Material. Außer Einheitspillen wurde praktisch nichts verabfolgt, was gegen die jeweilige Erkrankung wirksam gewesen wäre. Dabei war auffallend, daß die geringen vorhandenen Arzneimittel durchweg deutschen Ursprungs waren, womit sich auch deren Mangel hinreichend von selbst aufklärte.

#### Erpressungsversuch — Demütigungen durch Schwarze

Berlin, 4. November.

In manchen britischen Gefangenenlagern war es üblich, das bezeugt u. a. der soeben ausgetauschte Schwerkrankenbeschädigte Feldwebel Schön aus Eisenach, den Gefangenen zur Demütigung sämtliche militärische Ausrüstungsgegenstände abzunehmen und Zivilkleider auszuhändigen. Im Lager Hyde Park versuchte man sechs Tage lang, den Feldwebel mit vorgehaltener Pistole oder stichbarem Seitengewehr zu Aussagen zu veranlassen.

Der Unteroffizier Kurt Schwanzeberg, kaufmännischer Angestellter aus Nürnberg, der im Lager Trinidad (Colorado, USA) gefangen gehalten wurde, berichtet ähnliche Vorkommnisse auch aus den Lagern für deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten. Dieser Soldat be-

richtet ausführlich von einem der Erpressungsversuche in einem auf Long Island eingerichteten Lager. Dort wurden mehrere Kameraden sechs Wochen lang zur Vernehmung festgehalten. Dreimal versuchte man mit der Drohung, ihnen jede Verpflegung zu entziehen und unter Vorhaltung von Pistolen Aussagen über die Rüstungsbetriebe in der Heimat und über militärische Einrichtungen zu erpressen. Auch die Unterbringung in Dunkelzellen spielte dabei eine Rolle.

Deutsche Marineangehörige, die in Südamerika gefangen gehalten wurden, sprechen mit tiefstem Abscheu von den Demütigungen durch farbige Wachpersonal und die farbige Bevölkerung, denen sie durch Achtlosigkeit und Niedertracht britischer Offiziere und Soldaten ausgesetzt waren.

#### Deutscher Zivilinternierter auf britischem Dampfer ermordet

Berlin, 4. November.

Major Erich Hönnmanns aus Köln, der dieser Tage aus britischer Kriegsgefangenschaft in Kanada zurückgekehrt ist, berichtet: Ende Juni — Anfang Juli 1940 — befanden wir uns auf dem 18—20 000 T. großen Passagierdampfer der Canadian Pacific „Duchess of York“ auf der Ueberfahrt von Liverpool nach Quebec. Wir waren etwa 3000 Gefangene. Dabei machte sich gleich nach der Einschiffung ein britischer Hauptmann durch seinen fanatischen Deutschenhaß bemerkbar. Ein zweiter Gewährsmann, der Sanitätsfeldwebel, Wolfgang Zeiler aus Bindlach bei Bayreuth, bemerkt dazu, daß typisch jüdische Rassenmerkmale bei dem Manne unverkennbar waren. Der Hauptmann stellte sich den Deutschen überall in den Weg, schrie sie an und ließ ohne jeden Grund mit Bajonetten nach ihnen stechen. Einmal nahm er einem Soldaten das Bajonett ab und stieß selbst damit nach den Internierten, als Major Hönnmann einschritt, gegen den er sich doch nicht vorzugehen getraute. Der Brite hatte ein stark gerötetes Gesicht und war anscheinend betrunken.

Die Gefangenen und Internierten durften sich zu bestimmten Stunden des Tages auf einem kleinen abgesper-

ten Teil des Achterdecks im Freien aufhalten. Von höheren Teilen des Decks, wo sich auch meist einige britische Offiziere aufhielten, waren dabei MG's und Gewehre auf sie gerichtet. Einmal nun tauchte auch der genannte Hauptmann dort auf — es war am 25. Juni 1940 — und begann plötzlich die Deutschen anzuschreien, sie sollten auseinandergehen, was aber auf dem gedrängten Raum kaum möglich war. Ehe diese der Aufforderung hätten nachkommen können, wies der Hauptmann einen Posten an, auf sie zu schießen, der Posten zielte über die Deutschen hinweg ins Wasser, worauf ihm der Hauptmann das Gewehr herunterschlug. Der Schuß ging los und traf einen Internierten, der sofort tot zusammensank. Der an Bord befindliche deutsche Oberst Friemel legte gegen diesen Mord schärfsten Protest ein. Man hörte dann, daß der britische Hauptmann eingesperrt worden sei, doch konnte näheres nicht mehr in Erfahrung gebracht werden.

#### Deutscher Unteroffizier als Kugelfang

Berlin, 4. November.

Eine kleine aber bezeichnende Episode weiß ein soeben aus britischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrter schwerverwundeter Unteroffizier zu berichten, der zusammen mit drei ebenfalls heimgekehrten Kameraden in einem Lager untergebracht war, dessen Bewachung man einer Negertruppe anvertraut hatte. Bis an die Zähne bewaffnet, machten die Neger ihren Dienst. Wiederholt aber kam es vor, daß die Neger meuterten, ja, es gab Fälle, wo sie ihre Karabiner gegen britische Offiziere richteten, die den höheren Bewachungsdienst versahen. Einer dieser Offiziere wußte sich einmal nicht mehr anders zu helfen, als daß er den schwerverwundeten deutschen Unteroffizier als Kugelfang vorschob. Dann aber im letzten Augenblick die Flucht ergriff, so daß es nicht zum äußersten kam. Ein bezeichnendes Bild über das innere Gefüge des britischen Weltreiches: ein Offizier des sogenannten Herrenvolkes muß einen deutschen Kriegsgefangenen als Kugelfang vorschicken und dann vor dem Neger die Flucht ergreifen.

## Wieder Bomben auf den Kölner Dom

Das linke Seitenschiff zerstört — West- und Südportale zertrümmert

rd. Berlin, 4. November. (Eig. Ber.)

Eine Wetterverbesserung auf der englischen Insel gab unseren britisch-amerikanischen Gegnern Gelegenheit. In den vergangenen 24 Stunden wieder drei deutsche Städte mit ihrem Bombenterror heimzusuchen. Nach zwei Wochen fast völliger fliegerischer Untätigkeit über dem Reichsgebiet bekamen Wilhelmshaven am Tage, Köln und Düsseldorf in der Nacht erneut die demokratischen Kampfesmethoden zu spüren: Neben Wohnbezirken und Arbeitersiedlungen sanken in Wilhelmshaven und Düsseldorf wieder ein paar Krankenhäuser in Trümmer und in den vielfach geschändeten alten Kulturzentren am Rhein klagen neue schwere Zerstörungen am Kölner Dom die Tätigkeit und Unmenschlichkeit unserer Feinde für alle Zeiten an. Der herrliche Dom, einst Deutschlands gewaltigster Kirchenbau, den eine 600jährige Bauzeit zur reinsten und schönsten Ausprägung deutscher Gotik geformt hatte, empfing tiefe und unheilbar scheinende Wunden. Zerbörstet stürzte nun auch das linke Seitenschiff zu Boden und weit über den Vorplatz und die umliegenden Straßen ist die bombenzerwühlte Erde

von den Trümmern und Fragmenten der zerstörten prächtigen West- und Südportale und den Bruchstücken edelster Ornamentik bedeckt.

Dieses neue Verbrechen an einer ehrwürdigen Kultur, zu der einstmals nicht nur das gesamte Abendland, sondern die Menschheit der ganzen Erde bewundernd und ergriffen aufschaute, entfernt die letzten Zweifel über die Absichten der englisch-amerikanischen Luftkriegsbarbaren. Mag man in London und Washington auch immer wieder behaupten, daß die Terrorbombardements in erster Linie angeblich die deutsche Kriegsindustrie und Rüstungskapazität zerschlagen sollen, die Wirklichkeit des Bombenterrors mit ihrer kaum noch überschaubaren Vielzahl an vernichteten Kulturdenkmälern, an zerstörten zivilisatorischen Einrichtungen und in Asche und Staub gesunkener friedlicher Wohnviertel bezeugt überwältigend die plumpe Verlogenheit dieser anglo-amerikanischen Agitationstheorie. Aber das deutsche Volk weiß nun seit langem, daß der Vernichtungswille der Feinde nicht gegen die trotz aller Angriffe nahezu unversehrte deutsche Kriegsmaschinerie, sondern einzig und allein gegen

die Moral unserer unendlich tapferen und leidgeprüften Bevölkerung gerichtet ist.

An der nun unendlich oft erprobten Stärke des deutschen Widerstandswillens und an der stetig wachsenden Schlagkraft unserer Luftverteidigungskräfte werden diese britisch-amerikanischen Terrorhoffnungen zerbrechen. In den drei getroffenen Städten der letzten 24 Stunden zeigte die Bevölkerung erneut eine bewundernswerte ruhige und gefaßte Haltung. Zu der Härte im Ertragen von Schrecken und Leid hat sich bei ihr die Gewißheit von der ständig zunehmenden Stärke unserer Abwehrkräfte gesellt, denn trotz schwierigster Wetterbedingungen konnten unsere Tag- und Nachtjäger zusammen mit den Flak- und Scheinwerferbatterien einen hoch zu wertenden Abwehrerfolg erkämpfen. Schon nach den bisherigen unvollständigen Ermittlungen müssen mindestens 33 Feindflugzeuge, überwiegend viermotorige Bomber, als vernichtet gelten. So sehr die Witterungsverhältnisse mit ihrer schlechten Sicht, den tief hängenden Wolken und den Nebelbildungen diesmal auch den Feind begünstigten, er mußte seine Verbrechen wieder teuer genug bezahlen.

G.H.


 PK-Aufn.-Kriegsber. Kurth (HH)  
 Der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, besichtigte die Befestigungsanlagen am Kanal.

## Roosevelt erzwingt Konzessionen vom Senat

Tarnung der Moskauer Niederlage durch ideologische Formeln

hw. Stockholm, 4. November.

Der Auswärtige Ausschuß des Washingtoner Senats trat am Mittwoch einem Vorschlag von 14 Roosevelt besonders nahestehenden Senatoren bei, einen Teil der Moskauer Erklärung in die Conally-Entschließung über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten nach dem Krieg einzufügen.

Das ist zweifellos ein gewisser Erfolg der Versuche, die Moskauer Entscheidung so zu interpretieren, als ob die darin enthaltenen ideologischen Formeln, die auf Cordell Hulls Wunsch zurückgegangen sein dürften, wirklich etwas bedeuten. Die faktische schwere Niederlage, die die Plutokratie in Moskau gegenüber den sowjetischen Expansionsforderungen einstecken mußte, ist durch diese äußerlichen Formeln ein wenig beschönigt worden. Die Roosevelt-Agitation sucht jetzt mit der dünn bezuckerten Verkleidung des bitteren Kerns zu operieren.

An sich ist der ganze seit Wochen tobende Kongreßstreit über die Formulierung der Entschließung über die sogenannte Nachkriegspolitik von sehr geringer praktischer Bedeutung, denn Roosevelt kann sich jederzeit, wie Moskau erneut zeigte, weitgehend über alle Bedenken des Senats hinwegsetzen. Die jetzige Agitation im Auswärtigen Ausschuß richtet sich hauptsächlich gegen die von Conally geführte Senatsmehrheit, die keine Festlegung auf bedenkliche Nachkriegskonstruktion wünscht. Ihr soll unter Berufung darauf, daß in

Moskau ohnehin Verpflichtungen eingegangen worden seien, der Wind aus den Segeln genommen werden.

Während Roosevelt also den Senat zu gewissen Konzessionen zwang, wird der Ausfall der Wahlen in den Oststaaten der USA durchweg als bedeutsamer Erfolg für die Republikaner betrachtet, der vielleicht auch Einfluß auf die nächstjährigen Präsidentschaftswahlen gewinnen könnte. An bezeichnendsten war, wie in New York erklärt wird, die Wahl des Vizegouverneurs im Staate New York, wobei der Republikaner Hanley eine Mehrheit von beinahe 350 000 Stimmen über den demokratischen Kandidaten erzielte. Der republikanische Erfolg überstieg sogar die Ausmaße der vorjährigen Rekordmehrheit des Gouverneurs Dewey. Dieser ist damit noch stärker als bisher in den Vordergrund aller Spekulationen um eine eventuelle Gegenkandidatur zu Roosevelt gerückt. Er hat bisher immer eine Stellungnahme abgelehnt. Man nimmt allgemein, daß die jetzigen Wahlen ihn zu einer Ansichtsänderung bewegen müßten. Dewey erklärte zwar am Mittwochabend erneut, daß er trotz der republikanischen Wahlerfolge nicht für die Präsidentschaft kandidieren wolle. Nach der amerikanischen Gepflogenheit brauchen jedoch solche Beteuerungen nicht vielmehr zu bedeuten als ein Glied im inneren Nervenkrieg.

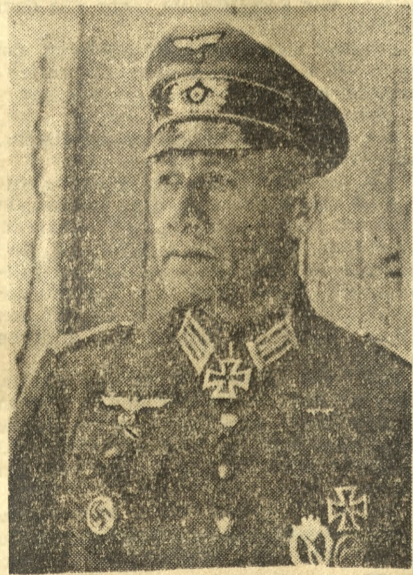
#### Die Wahlerfolge der Republikaner

Stockholm, 4. November.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Wahlen, die in verschiedenen Staaten der USA stattgefunden haben, an zahlreichen Stellen zu einem Sieg der Republikaner geführt. Das hervorstechendste Ergebnis ist die Wahl im Staate New York, wo der republikanische Kandidat für das Amt des Vizegouverneurs, Hanley, 1 825 000 Stimmen gegen 1 484 000 des demokratischen Kandidaten Haskell erhielt. Auch der republikanische Kandidat Walter Edge erzielte bei den Wahlen für das Gouverneursamt in New Jersey eine beträchtliche Mehrheit. In Philadelphia wurde der republikanische Kandidat Samuel als Bürgermeister wiedergewählt, wodurch der demokratische Kandidat William Bullitt, der frühere Botschafter in Paris und Vertraute Roosevelts, geschlagen wurde.

Der Vorsitzende der republikanischen Partei, Spangler, begrüßte die Erfolge als Anzeichen eines republikanischen Sieges bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1944. Die Bevölkerung, so meinte er, wende sich mehr und mehr vom New Deal ab. Der Vorsitzende der demokratischen Partei, Walker, erklärte, das Wahlergebnis habe keinerlei Bedeutung für die Ver. Staaten in ihrer Gesamtheit.

Der Duce hat dem Innenminister Buffarini den Auftrag erteilt, die Innenverwaltung von treulosen und unverlässlichen Elementen zu säubern.

 Eichenlaub nach dem Heldentod  
 verliehen


PK-Kriegsbericht Vorpahl (Sch)

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst Voß, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 314 Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst Voß starb an der Ostfront den Heldentod.

## Kein „osteuropäisches Puffergebiet“

rd. Berlin, 4. November.

Das neckische Nachrichtenspiel in Bern oder Stockholm, aus Istanbul oder Ankara zu melden, was Berlin „auf dem Balkan zu tun beabsichtigt“, wird in der superneutralen Presse mit Vehemenz fortgesetzt und hat u. a. zu einer Fülle widerspruchsvoller Kombinationen über die „Mission Neubacher“ geführt. Zu verstehen ist darunter die schlichte und aufbauende Tätigkeit, die der deutsche Gesandte Neubacher von Belgrad aus betreibt, um vor allem in Albanien und Montenegro klare Verhältnisse zu schaffen, nachdem das Badoglio-Italien diese Gebiete den Feinden Europas preisgeben wollte. In Berlin hat man aus dieser Mission kein Hehl gemacht und alles, was dazu zu sagen ist, läßt sich ebenfalls in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches ermitteln, statt dritte Orte als angebliche Herkunftsplätze von Meldungen zweifelhaften Inhalts zu belasten. Der deutsche Wille, nach der Ausschaltung verräterischer italienischer Generale auf dem Balkan allein und unbehindert das Ordnungswerk fortzusetzen, wird in den gleichen „neutralen“ Städten als Beweis dafür angesehen, daß es „den Deutschen seit 1941 nicht gelungen sei, die Balkanhalbinsel zu konsolidieren“. Der Donauraum hat noch nie in seiner bewegten Geschichte, die von Kriegslärm und Intrigen erfüllt war, ein politisches und territorial so aufbaufähiges Fundament besessen wie gerade jetzt. In den Jahren 1941 bis 1943 ist auf dem Wege zu einem balkanischen Gleichgewicht mehr erreicht worden als in Jahrzehnten vorher, trotzdem gerade heute die feindlichen Einwirkungen nicht nachlassen. Titusbanden suchen die Sache der Sowjets zu fördern, Emigrantenregierungen bemühen sich zur Geltung zu bringen und anglo-amerikanische Schreibtischdiplomaten erfinden Staatskonstruktionen, um ein „osteuropäisches Puffergebiet“ zu schaffen, welches doch von Churchill und Roosevelt schon viele Male dem Krenl übereignet wurde. Vergeblich hat Cordell Hull die Moskauer Konferenz benutzt, um von den Sowjets Erklärungen über ihre territorialen Absichten zu erhalten. Er ist einer Antwort nicht gewürdigt worden — wie voraussehen war und mit einem vielsagenden höhnischen Unterton, der sich gegen den USA-Außenminister richtete, ließ sich die jüdische „New York Times“ aus Kairo kabela, die Sowjets dächten gar nicht daran, irgendwelche anglo-amerikanischen Staatskonstruktionen anzuerkennen. Ihre Forderungen hinsichtlich der baltischen wie der donaueuropäischen Staaten seien eindeutig.

Das meinen wir auch. In diesem einen Punkte können wir sogar mit der „New York Times“ übereinstimmen, nur mit dem nicht ganz unwesentlichen Unterschied, daß Deutschland an der Seite der Südoststaaten die Verwirklichung der sowjetischen Expansionsgelüste verhindern wird.

## Bergarbeiterstreik in USA beigelegt

Lissabon, 4. November.

Die Bergarbeiter-Gewerkschaft gab bekannt, daß ein befriedigendes Abkommen mit der Regierung erreicht worden sei, das sofort wirksam werde und so lange in Kraft bleiben soll, wie die Bergwerke unter Regierungskontrolle stehen. Daraufhin wurde an die 530 000 streikenden USA-Bergarbeiter die Weisung gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

## Lanzmädchen Lanja

Roman von Hanns Maria LUX / Copyright by Dr. Arthur vom Dorp. Freital

... für vier Uhr zehn Minuten habe ich die Abfahrt der Mannschaftszüge angeordnet; der Panzerwagen „B“ fährt vor der Lokomotive ...

... und das Rund der Halle von frenetischen Zurufen erfüllt war, blieben die „Dummen Auguste“ wie angewurzelt stehen und kratzten sich hinter den Ohren. Sie überlegten eine kleine Weile, dann machten sie gegen jede Erwartung kehrt und tröteten wieder zurück.

„Verklappt euch doch, ihr Aeser!“ schrie einer von der ersten Zuschauerreihe her. Krachendes Gelächter toste durch den Raum. Die Clowns markierten große Beschämung und legten die Hände tollpatschig vor die Gesichter ...

... Pardon wird nicht gegeben Mit Maschinengewehren einfach ...

... Es tat mir leid um Onkel Leonid. Warum vergällte er sich den schönen Nachmittag mit solch ernsten Reden? Warum blickte er gerade jetzt nicht in die Arenal. Denn etwas Besonderes schien sich vorzubereiten:

Die „Dummen Auguste“ stolperten bis an den Rand des ersten Zuschauerreines zurück. Nur der Raum vor unserer Tribüne blieb frei. Das gebot nun einmal der Respekt, den man dem General schuldete. Nur zwei von den drolligen Kerlen blieben in der Mitte

## 33 Terrorbomber abgeschossen

Hohe blutige Verluste der Feinde in Südtalien

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurde der feindliche Landekopf südlich Kertsch weiter verengt. Nördlich Kertsch sind Kämpfe mit neugelandeten feindlichen Kräften im Gange.

In der Straße von Kertsch griffen Luftwaffe und Kriegsmarine den Ueberseetzverkehr des Feindes an. Ein sowjetisches Schnellboot sowie fünf Landungsboote wurden vernichtet, drei Kanonenboote schwer beschädigt.

Bei der Abwehr starker Angriffe gegen die Enge von Perekop wurden 20 Sowjetpanzer abgeschossen.

Am unteren Dnjepr wurden feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen. Eine feindliche Abteilung, der es gelungen war, über den Strom vorzudringen, wurde zum Kampf gestellt und vernichtet.

Im großen Dnjepr-Bogen kam es gestern besonders südwestlich Dnjepropetrowsk wieder zu schweren Kämpfen. Die Angriffe der Sowjets wurden im zähen Abwehrkampf, stellenweise durch wuchtige Gegenstöße abgewiesen.

Eine eigene Panzergruppe stieß dabei in feindliche Bereitstellungen hinein und schoß zahlreiche Panzer ab.

Nördlich Kiew traten die Sowjets nach starker Artillerievorbereitung und von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt zum Angriff an. Schwere Abwehrkämpfe sind hier im Gange.

Im Kampfraum von Welikije Luki setzte der Feind auch gestern seine zum Teil von Panzern unterstützten heftigen Angriffe fort. Um einige Einbruchsstellen wird gekämpft.

Von der übrigen Ostfront wird nur geringe örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

## Neue Sowjetschlappe im Eismeer

Angriff auf deutsches Geleit mit 18 Abschüssen bezahlt

rd. Berlin, 4. November. (Eig. Bericht.)

Trotz erschwerender Wetterverhältnisse greift die deutsche Luftwaffe an der Ostfront immer mit starken Verbänden in die schweren Erdkämpfe ein. Vor allem im Raum von Kiew unterstützten am 3. November Kampf- und Schlachtfliergeschwader die in harten Abwehrkämpfen stehenden Truppen des Heeres durch zahlreiche Einsätze, bei denen sie den feindlichen Panzeransammlungen und Truppenbereitstellungen durch wirkungsvolle wuchtige Angriffe schwere Schäden zufügten. Auch im Raum von Kertsch, wo die Sowjets bekanntlich Landeköpfe gebildet hatten, belegten deutsche Sturzkampfflugzeuge die an Land gegangenen feindlichen Kräfte mit Bomben schweren Kalibers. Dabei konnten sie in den Gewässern vor Kertsch u. a. ein sowjetisches Schnellboot sowie vier Landungsboote vernichten. In der Nogaischen Steppe, die ebenfalls zum Schauplatz hartnäckiger Kämpfe geworden ist, zeichnete sich eine Leichte Flakbatterie der Luftwaffe besonders aus. Durch kühnen Einsatz durchbrachen die Flakkanoniere einen Umschließungsversuch der Sowjets und stellten die Verbindung zwischen zwei getrennten deutschen Divisionen wieder her.

In den Kämpfen im Dnjepr-Bogen hat sich die südwestdeutsche 23. Panzerdivision unter Generalleutnant von Vormann durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

An der süditalienischen Front scheiterten feindliche Angriffe bei Venafro unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. Im Ostabschnitt stieß der Feind mit starken Kräften über den Trigno Fluß vor. Er wurde nach hartem Kampf südöstlich der Stadt Istonio zum Stehen gebracht.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage das Gebiet der Deutschen Bucht, insbesondere die Stadt Wilhelmshaven und in der vergangenen Nacht westdeutsche Städte an. Verluste und Schäden entstanden besonders in Düsseldorf. Der Kölner Dom wurde erneut schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten nach bisherigen Meldungen 33 feindliche Flugzeuge.

Unsere Luftwaffe führte in den gestrigen Abendstunden ohne eigene Verluste einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Ipswich in Südostengland, der große Brände verursachte.

Vor Ymuiden und im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Küstensicherungsfahrzeuge und andere Seestreitkräfte der Kriegsmarine vier britische Schnellboote und beschädigten vier weitere schwer.

## Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 4. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ferdinand Hippel, Kommandeur eines

Gren.-Regts.; Oberstleutnant Lehweß-Litzmann, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Hauptm. Heim. Frink, Batteriechef in einem Artillerie-Regt.; Leutnant Franz Schmid, Kompanieführer in einer Schnellen Abteilung; Unteroffizier Karl Höfer, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

## Vom Feindflug nicht zurück

Berlin, 4. November.

Von einem Feindflug im Mittelmeerraum kehrte der Oberfeldwebel Alfred Nitsch, der sich als Flugzeugführer in einer Fernauklärerstaffel das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte, nicht zurück.

## „Weitgehender politischer Witterungsumschlag“

hw. Stockholm, 4. November.

In einem Kommentar zu den jüngsten Wahlen in den USA sagt die amerikanische United-Preß-Agentur, es handle sich um einen weitgehenden politischen Witterungsumschlag. Sollte es sich als tiefergehend erweisen, so sei ein republikanischer Wahlsieg bei den nächstjährigen Präsidentschaftswahlen durchaus denkbar. Für die republikanische Partei bedeute das jetzige Ergebnis den größten Erfolg seit 1921. Bezeichnend sei, daß speziell Roosevelt treue Demokraten die schwersten Niederlagen davongetragen hatten. Offensichtlich sei die Rooseveltische Innenpolitik immer unpopulärer geworden und das Volk scheine von sich auf eine republikanische Ära einzurichten. Wenn Dewey sich aufstellen lassen sollte, rechne man ziemlich weitgehend damit, daß er bei den Republikanern seinen Gegenkandidaten Willkie aus dem Feld schlagen werde.

Auch der Ausgang des Konfliktes mit den Bergarbeitern habe offensichtlich viel zu denken gegeben. Er bedeutet nach monatelangem Hin und Her durch die immerhin 75prozentige Durchsetzung der Bergarbeiterforderungen einen klaren Erfolg des Gewerkschaftshauptlings Lewis gegenüber der Rooseveltverwaltung, die schon aus Inflationsfurcht bisher alle derartigen Zugeständnisse hartnäckig abgelehnt hatte.

## Feindliche Schiffe stehen Schlange

Algericas, 4. November.

Unter den am Donnerstag im Hafen der englischen Festung Gibraltar liegenden vierzig Handelsschiffen befinden sich zwölf, die bereits seit längerer Zeit darauf warten, im Reparaturdock von Gibraltar Aufnahme zu finden. Da die Zahl der durch Feindeinwirkung beschädigten englischen und amerikanischen Schiffe regelmäßig zunimmt und auch die Docks anderer Feindhäfen im Mittelmeer ständig belegt sind, soll ein Teil der beschädigten Schiffe zunächst nur oberflächlich ausgebessert werden, damit sie eine Seereise überstehen und dann in den Ueberseehäfen gründlich überholt werden können.

Am Mittwoch verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena um 15 Uhr 43 Min. 9 Sek. MEZ, ein kräftiges Fernbeben in 7500 km Herdentfernung. Die Bodenbewegung hielt über zwei Stunden an. Als Herdage kommt vermutlich das nördliche Randgebiet des Pazifischen Ozeans an der Bering-Straße in Frage.

## Japaner schneller als Lord Mountbatten

ws. Lissabon, 4. November.

Die ernste militärische und politische Lage, der sich die Tschungking-Regierung gegenüber sieht, wird erneut in der USA-Zeitschrift „Time“ vom 1. November bestätigt. Die „Time“ berichtet dabei Einzelheiten über die vor kurzem in Tschungking stattgefundenen Konferenz zwischen dem neuen englischen Oberbefehlshaber Lord Mountbatten und General Tschiangkaischek, an der auch Frau Tschiangkaischek teilnahm und zu der der amerikanische General Stilwell hinzugezogen wurde. Lord Mountbatten hatte, so schreibt die USA-Zeitschrift, eineinhalb Tage lang in aller Eile Verhandlungen geführt und sei ganz erschöpft und in wenig guter Laune nach Indien zurückgefliegen.

Man habe kein Communiqué ausgegeben, aber die Probleme, die zur Verhandlung standen, seien klar gewesen. Man habe sich davon überzeugt, daß es unmöglich sei, in die vollkommen chaotischen Zustände der Front gegen Japan einigermaßen Ordnung hineinzubringen. Einen sehr großen Raum habe vor allem Burma eingenommen. Aber die in Bezug auf Burma vereinbarten Pläne müssen bereits wieder geändert werden, denn anstatt der britisch-amerikanischen Staaten hätten die Japaner zuerst zugeschlagen und dieser Schlag werde so für Tschungking-China außerordentlich ernst.

## Kämpfe auf Bougainville

Tokio, 4. November.

Japanische Besatzungstruppen auf der Insel Bougainville vernichteten mehr als die Hälfte der amerikanischen und australischen Streitkräfte, die versuchten, im Mittelabschnitt der Westküste von Bougainville nach einer vorhergegangenen Landung auf der Insel Momo zu landen. Als der Feind zur Landung mit Booten ansetzte, griffen japanische Besatzungstruppen den Feind sofort an und versenkten viele Landungsboote. Eine große Anzahl feindlicher Truppen ertrank. Ein Teil der feindlichen Truppen konnte landen, jedoch wurde der größte Teil getötet, während die übrig bleibende kleine Anzahl am Strand Widerstand leistete.

Domei meldet weiter: Japanische Marine- und Luftstreitkräfte waren am Dienstag früh am Morgen in heftigen Kämpfen mit einer feindlichen Flotte verwickelt, die aus Kreuzern und Zerstörern bestand. Das Gefecht fand an der Westküste von Bougainville statt. Den feindlichen Schiffen wurden schwere Beschädigungen zugefügt.

## Luftangriffe auf Honkong und Kanton

Schanghai, 4. November.

Wie das Generalgouvernement Hongkong bekanntgab, wurden feindliche Flugzeuge, die versuchten, am Mittwochnachmittag Hongkong und Kanton anzugreifen, von japanischen Jagdflugzeugen zwischen Hongkong und Kanton und über den Perfluß nordwestlich von Kanton angegriffen. In den sich entspannenden Luftkämpfen erlitt der Feind schwere Verluste und mußte in westlicher Richtung fliehen.

## Zwei jüdischen Kolonien in Palästina

wurden die Namen „Stalin“ und „Maisy“ gegeben, meldet die Zeitung „Haaretz“ aus Tel Aviv.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Reichsrichter Dr. Walter Ilz in Berlin-Charlottenburg und den H-Obersturmbannführer Karl Dörfler in Berlin-Lankwitz für die Kriegsdauer zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes bestellt.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschl., GmbH., Verlag Gleiwitz, Teuchertstraße 16. Verlagsleiter: Arndt v. Ludwig (Wehrdienst); I. V.: Curt Schöne; Hauptschriftleiter: Dr. Josef Seibold (Wehrdienst); Stellv. Hauptschriftleiter: Hubert Lachotta.

ander und zog eine lange, gewundene Doppellinie in den gelblichen Staub.

Jetzt humpelte der andere wieder einige Schritte vor, besah das seltsame Werk seines närrischen Kameraden und stieß mit quetschender Stimme hervor:

„Das hast du gut gemacht, wirk... lich gut... ge... macht!“

Ich drehte mich unwillkürlich um und begegnete den Blicken des Grafen Zirvsky.

Wir schauten uns schnell an. Ein ganz bestimmter Klang ging suchend durch das Feld meiner Erinnerung. Diese Stimme hatte ich doch schon einmal gehört? Aber wann... wo?

Graf Zirvsky nickte mir zu.

Ah, jetzt wußte ich mit einem Male: das war die Stimme des Soldaten, der vor wenigen Tagen in der Kaserne die frechen Bemerkungen gemacht hatte. Das war doch... Gott, wie hieß der Bauer, den man erschossen hatte? Natürlich, das war der Sohn des Blinden; das war Popjeffs Stimme. Das war Konstantin Popjeff!

Ein Unbehagen ergriff mich: wie konnte einer hier den „Dummen August“ spielen, wie konnte hier einer Späße machen, dem man vor kurzem noch den Vater an die Wand gestellt hatte! Wieder sah ich mich nach Zirvsky um: er blickte seltsam von sich hin.

Der Clown stieß eben den närrischen Kameraden zurück. Der Bursche purzelte unbeholfen in den Sand, überlag sich mehrere Male und stand nun wieder auf festen Füßen. Der andere rüttelte an ihm. Vergebens.

Das Publikum lachte. Aber es klang nicht mehr so kräftig und ungezügelt

wie zuvor.

Die Schamel spielte unverdrossen weiter, leise klagend. Der Klang begann langsam an den Nerven zu zerren.

Jetzt zog der Narr (es war Popjeff, sicher, es war Popjeff!) ein seltsames Spielzeug aus seinem grell bestickten Hosensack heraus: eine Kindereisenbahn. Er setzte sie auf die Rillen in den Sand. Der andere kroch vorsichtig heran und streckte den Hintern hoch in die Luft. Wiederum klornte von oben ein dünnes Lachen her.

Der Clown legte sich platt auf die Erde und schielte nach allen Seiten der Halle hin. Sein Kinn schleppete dabei durch den Sand. Er nickte befriedigt, griff in die ausgefranste Tasche des schlotternden Gehocks, zog ein Streichholz heraus und zündete es an.

Auf dem obersten Rang der Halle schnaupte das Kichern eines betrunkenen Soldaten...

... die Rebellen mit den Kolben niederhämern. Unser gutes Pulver ist zu schade für diese...“

...Der Narr hielt die kleine Flamme unter eins der kleinen Wägelchen... puff! machte es da: ein Fingerhut voll Pulver hatte sich entzündet.

„Du willst wohl an die Front, Brüderchen!“ schrie ein Soldat dem immer noch gebeugten Clown zu. Ein tausendfüßiges „Psst“ veranlaßte die freche, aufreizende Stimme zu schweigen. Dann war es so still in der großen Halle, daß meine Nerven zu zittern begannen.

„Was machen die Leute da für einen tollen Unsinn?“ hörte ich den Onkel rufen. Ich riß mich aus meiner Beklemmung heraus und schaute schnell zu ihm hin. Er schüttelte den Kopf

und nun blickte auch er auf die seltsame Szene, die vor uns im Sandring gespielt wurde.

„Das sind „Dumme Auguste“,“ flüsterte ich ihm zu, „du hättest sie eben sehen sollen! Wir kamen nicht mehr aus dem Lachen heraus...“

„Ruhe!“ riefen jetzt die Soldaten, die ganz oben im Dunst der Zigarettenwolken hockten.

„Ruhe, Ruhe!“

Die Schamel blies immer die gleiche, alte Weise.

Als der eine Narr das Pulver entzündet hatte, sprang der andere, in dem ich immer mehr Popjeff erkannte, in einem tollen Satz auf ihn zu und drückte ihn zur Erde. Sie rangen miteinander. Man hörte ihr haßerfülltes Schnaufen. Und doch war es nur ein Spiel. Dann riß Popjeff den anderen hoch.

Der das Feuer entzündet hatte, starrte mit weitauferissenen Augen in den Raum. Er schlug sich die Hände über die Wangen und Schlafen und stieß ein jammervolles Heulen von den Lippen.

Der die Schamel blies, schleuderte eine abgehackte, schneidend-spitze Musik in den atemlos gewordenen Raum.

Ich fuhr mir an die hämmernden Schläfen. Das Herz begann rasend schnelle Takte zu schlagen. Ein furchtbarer Druck lastete auf mir. Ich ergriff den Arm des Generals. Er packte mich mit grausam hartem Griff. Er wollte etwas sagen. Aber auch ihm verschlug irgend etwas den Atem. Er stand auf und zog mich an sich. Wir stierten auf die Szene, deren Sinn uns langsam dämmerte.

Fortsetzung folgt.

# 42 Judenausweisungen in 2000 Jahren

Der unentwegte Kampf der Völker gegen die Parasiten der Menschheit

In diesem Kriege geht es im Kern um die Brechung der geplanten jüdischen Weltherrschaft. Wenn es gelänge, die 300 heimlichen Judenkönige auszuschalten: die Völker dieser Erde fänden endlich ihren ersehnten Frieden. Denn seit Jahrtausenden ist der aus machtlüsternden Motiven handelnde Störenfried überall und zu jeder Zeit der Jude gewesen. Kein Wunder darum, wenn jedes Volk, das in diesen Zeitläuften den Juden jemals aufnahm, sich immer wieder einmal gezwungen sah, diesen Parasiten der Menschheit auszuschalten, der es stets mit seinen betrügerischen und skrupellosen Methoden verstand, bestimmenden Einfluß auf die Geschicke der Völker zu gewinnen.

Wer die Geschichte der Juden durch die Jahrhunderte und Jahrtausende verfolgt hat, weiß, daß es immer nur die Juden selbst waren, die sich durch ihren brutalen und raffigierigen Händlergeist in kurzer Zeit die Sympathien des Volkes, bei dem sie ungeliebten zu Gäste erschienen, restlos verscherten. In zwei Jahrtausenden sind darum die Völker der Erde nicht weniger als 42mal gezwungen gewesen, in größerem Umfange die Judenschaft wegen ihres parasitären Verhaltens auszuweisen.

Schon Abraham verschuldete die Ausweisung aus dem Lande Aegypten. Die Juden verbreiteten sich dann auf dem Handelswege über Syrien, den Taurus nach Persien usw. Sie kamen dann nach Thessalien (Saloniki), Athen und Korinth, nach Unteritalien, ja, auch in die Gegend des heutigen Marseille und gelangten schließlich bis in das heutige Spanien.

Um die Zeitwende herum meldet die Geschichte dann aber auch schon Judenausweisungen aus Syrien und Babylonien, wo der Blutsauger Juda insbesondere als politischer Mordstifter erkannt worden war. In Babylon schritt man sogar zu gründlicher Judenausrottung. Später war man genötigt, auch auf Zypern die Juden auszuweisen, die dort über 2000 Inselbewohner hingemetzelt hatten. Sogar von einer Ausweisung aus Jerusalem weiß die Geschichte zu berichten, und bekannt sind auch die drei römischen Judenausweisungen zu jener Zeit.

Die Gründe für solche Judenausweisungen im Altertum sind klar, wenn man von jüdischen Geschichtsschreibern erfährt: „Aus allen Orten, die Sitze jüdischer Gemeinden waren,

sandten die Söhne Israels alljährlich, nicht immer ohne Risiko, ihre Geldopfer und Spenden in den Judentempel von Jerusalem, wo sie aufgespeichert wurden.“ Dieser jüdische Tempel war gewissermaßen der große Safe, in dem die Juden ihre in aller Welt errafften und von den Völkern ergaunerten Schätze horten.

Apollonius Molon, der Feldherr Antiochus Epiphanes, stellte um 171 vor der Zeitwende fest, daß die Juden es bei günstiger Gelegenheit verstanden

hätten, einen reichen Goldschatz, der eigentlich dem Staate gehörte, in ihren Tempel zu schaffen und zu verbergen. Und ein Zeugnis dafür, in welchem Umfange sich schon damals die Judenbrut allenthalben einzufilzen verstanden hatte, gibt der hellenische Geograph Strabo (zitiert bei Josephus 14. 7. 2), wenn er feststellt: „es sei nicht leicht, einen Ort der bewohnten Erde zu finden, welcher nicht von dem Judengeschlecht bewohnt und beherrscht wird.“

## Zentren jüdischer Wuchergeschäfte

Auf europäischem Boden nisteten sich die Juden zuerst in Spanien ein, das den Unsegen jüdischen Geistes schon in den ersten Jahrhunderten nach der Zeitwende im vollen Umfange zu kosten bekam. Sie entpuppten sich dort sehr bald als die offenen Verbündeten der als Eroberer einbrechenden Araber und Berber, so daß der Westgotenkönig Sisibut im Jahre 613 n. d. Ztw. sich zu der ersten großen Judenausweisung auf germanischem Boden gezwungen sah. Die Juden verließen zwar vorübergehend Spanien, aber nicht den germanischen Boden, denn sie wanderten weiter nach Südfrankreich und Italien. Narbonne, Marseille, Arles, Genua, Palermo, Neapel, Amalfi, Pisa und Venedig wurden Zentren jüdischer Wuchergeschäfte. Hier fielen die Juden durch ihr schnorrerisch aufdringliches Wesen derart zur Last, daß in den folgenden Jahrhunderten wiederholt Ausweisungen erfolgten, die aber nie von nachhaltiger Wirkung waren. So wurden sie 1306 durch König Philipp IV. aus Frankreich ausgewiesen, und in Spanien und Portugal erlebten sie 1492 die größte Judenvertreibung, die die Geschichte bis dahin kannte. Um diese Zeit hatten sie es aber schon wieder verstanden, sich in Frankreich einzuschleichen. Auf welche Weise sie das taten, zeigt ein Beispiel, das sich damals in der französischen Hauptstadt abspielte:

In der damaligen Rue de la Poulie gab es eine Art Armenhaus, das für die Aufnahme unverschuldet in Not

geratener Bürger der Stadt bestimmt war. Diese brauchten, da sie kein Einkommen hatten, auch keine Steuern zu bezahlen. Sie waren Freibürger. In der Nähe dieses Armenhauses tauchten alsbald die Juden wieder auf, die mit den Freibürgern Verbindungen anknüpften und ihnen Darlehen aufzwangen, obwohl sie genau wußten, daß sie niemals zurückerstattet werden konnten. Am Fälligkeitstermin verlangten die Juden alsdann von ihren zahlungsunfähigen Schuldnern, daß sie ihnen zum Ausgleich ihre Wohnungen abtraten. Die Juden hatten damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: sie hatten eine Wohnung, waren also der Aufmerksamkeit der Polizei entzogen, und brauchten zudem keine Steuern zu bezahlen, da sie ja in dem Armenhaus nunmehr Freibürger geworden waren.

200 Jahre vorher hatte bereits England durch König Eduard I. seine Juden vertrieben, die dort als Geldgeber, als Pächter und Verwalter einen wilden Wucher betrieben hatten. Die britische Insel blieb den Juden von 1290 bis 1657 gesperrt.

In Ungarn kam es 1389 und 1448 zu blutigen Völkerverhebungen gegen die Juden, und 1650 wies man sie aus dem Sudetengebiet aus. Zu gleicher Zeit nahm auch das alte Österreich Veranlassung, sich gegen die Judenbrut, die nach ihrer großen Wanderung im 15. und 16. Jahrhundert nach Polen, der Ukraine und Rußland wieder nach dem Westen zurückdrängte, zur Wehr zu setzen.

## Die erste Judengegenwehr in Deutschland

Nach Deutschland strömten im 10. und 11. Jahrhundert die aus Spanien über Frankreich hervorgehenden Judenschwärme. Bald bewegten sich zu jener Zeit regelmäßige jüdische Handelstrecken von Konstantinopel nach Regensburg und umgekehrt. Ihr zersetzendes und wucherisches Wesen führte bald dazu, daß zunächst einzelne große deutsche Hansestädte, insbesondere Worms und Mainz, schon 1096 die Juden mit Feuer und Schwert austrieben. Bald folgten andere Städte, und um 1300 setzte die erste große Judengegenwehr in Deutschland ein, die ihren Gipfelpunkt 1348 in der großen Judenvertreibung aus Regensburg fand.

Auch in Thüringen griff man gegen die Juden zur Selbsthilfe. Schon 1260 begann man im Kreise Arnstadt die betrügerischen Juden hinauszujagen. Dieses Beispiel ermunterte auch andere thüringische Städte, und 1349 kam es zu dem bekannten „Erfurter Judensturm“, bei dem die Erfurter Bürger mit den Juden kurzen Prozeß machten. Es zeugt aber für die unkrauthafte Zähigkeit der Juden, daß sie sich kurz nach ihrer Austreibung in der Stadt wieder ansässig machten.

Auch die aus Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und der Türkei über Deutschland hinaus in die Niederlande, nach Polen, Rußland und

die Ukraine gewanderten Juden verschärften sich sehr schnell die Sympathie der Bevölkerung, so daß überall Verfolgungen und Ausweisungen vorgenommen wurden. Sowohl die Niederlande wie auch Rußland und insbesondere Polen um die Wende des 17. Jahrhunderts versuchten es immer wieder, sich der ungeliebten Aufdringlinge und ihrer Gefahr zu erwehren. Im ukrainischen Bauernaufstand kam es sogar zu sehr blutigen Judenverfolgungen. In all diesen Fällen verließen die Juden zwar in Massen das Land, es blieben aber immer noch genügend zurück, um in kurzer Zeit wieder Handel und Wandel an sich zu reißen.

Jahrhunderte, ja Jahrtausende sind versunken ins Meer der Ewigkeit, aber noch immer ist der Jude der geblieben, der er stets war: der Parasit und Unruhestifter der Menschheit. Seit 2000 Jahren haben sich die Völker mit allerdings meist unzulänglichen Mitteln vergeblich bemüht, sich des anmaßenden, unsauberen und hetzerisch unterminierenden Blutsaugervolkes der Juden erfolgreich zu erwehren. In seiner Unglückszeit hatte das Deutschland des neuen Jahrhunderts das Gift der Judenseuche in ganz besonders üblem Ausmaße durchkosten müssen. Die natürliche Reaktion aber hat die Juden als endgültig erkannten Krank-

# Oberschlesische Köpfe

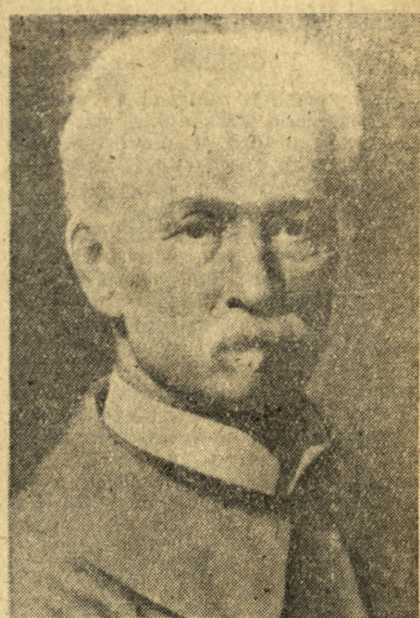
Bekannte Männer aus der Geschichte unserer Heimat (95)

## Johannes Bochenek

In Hultschin, an der südöstlichen Ecke des Kreises Ratibor wurde dem Tischlermeister Andreas Bochenek am 2. Mai 1831 als drittes Kind ein Sohn Johannes geboren. Bald folgten weitere fünf Kinder, und in der Familie wurde Schmalhans Küchenmeister. In der Schule zeigte der Junge über dem allgemeinen Durchschnitt stehende Begabung, sodaß der Schulrat Richter bald auf ihn aufmerksam wurde. Er versprach ihn zu fördern, und dies gewann an Bedeutung, als Johannes Bochenek bei der Schulentlassung eine schwarze Tuschzeichnung vorlegte, eine Kopie des „Uebergangs Napoleons über die Alpen“ nach David, die sich der Schulrat als Andenken erbat. Aber die oberleschische Noztzeit zwang den jungen Burschen, beim Vater Tischler zu lernen. Jede freie Stunde nutzte er ebenso wie jeden Groschen, der ihm als Trinkgeld zufließte, um zu malen und vor allem um Farben zu kaufen. Bald erstand sein erstes Oelbild, eine Kopie der Madonna von Poussin, dessen Schönheit bald in aller Hultschiner Munde war. Weitere Oelgemälde brachten dem von Malwut Besessenen einige Taler, die sofort in Farben angelegt wurden. Auch der im Hultschiner Schloß tätige Maler Stein, ein in Schlesien bekannter Porträtist interessierte sich für den angehenden Raffaelsjünger und ließ ihm einige Bücher über die Proportionen der menschlichen Gestalt.

Nun malte Bochenek im Städtchen Porträts für ein und zwei Taler und wurde so über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannt. Aufträge aus der Umgebung bis aus Ratibor flossen zu, ja sie erstreckten sich bis auf den Kreis Cosel. Und so hatte sich Johannes bald 120 Taler erspart und faßte den Entschluß, die Akademie zu besuchen, solange das Geld ausreichte. Bildhauer Janda, der aus Klein-Dräkwitz bei Hultschin stammte, prüfte bei einem Besuch in der Heimat den angehenden Künstler und riet ihm, nach Berlin zu gehen, wo er auch im September 1849 als 18jähriger einlangte. Er bestand die Aufnahmeprüfung in die Akademie und kam in die Antiken-Klasse, aus der er schon nach sechs Monaten in den Aktsaal übersiedelte, ein Sprung, zu dem man normalerweise mindestens zwei Jahre brauchte. Auch hier fiel er auf, und Professor Karl Begas, der Vater von Reinhold Begas, sagte ihm voraus, daß er etwas sehr Großes werden könne. Und richtig, bei der Akademieausstellung wurde Johannes der erste Preis zuerkannt, dem nun auch bald weitere folgten. Dazu kam, daß Professor Dege ihm bei sich ein Zimmer als Atelier einräumte. Hier konnte er unbekümmert schaffen und errang 1857 den Großen Staatspreis, der mit 1500 Talern für eine dreijährige Studienreise in Italien bestimmt war.

Das Jahr darauf führte Johannes Bochenek nach Italien. Er fuhr über Innsbruck nach Verona und Mantua und dann nach Venedig, Padua und Florenz und schließlich im Sommer 1859 nach Rom, wo er in Peter von Cornelius einen neuen Förderer fand. Dieser brachte ihn mit Anselm Feuerbach und anderen Malern von



Aufnahme: Stadtarchiv Gleiwitz

Ruf zusammen. Hier erhielt er weitere Aufträge, die seinen Lebensunterhalt sicherten.

Bocheneks Tätigkeit in Rom und die Verbindungen, die er dort anknüpfte, brachte ihm auch Verbindungen in München und Berlin, wo er z. B. auch in den Kreis Prof. Virchow's kam, der Bochenek sogar die medizinische Zeitschrift für Abhandlungen zur Verfügung stellte. 1885 erschien das erste Werk Bocheneks, der „Kanon aller menschlichen Gestalten und Tiere“, dem 1903 unter Mitarbeit von Dr. Paul Lerch das „Gesetz der Formenschnheit“ folgte. In Rom wurde er auf Grund dieses Buches von der römischen Künstlerzunft zum Mitglied ernannt und zu mehreren Porträts eingeladen.

Außer einer großen Reihe von Porträts schuf der Künstler meist kirchliche Bilder, von denen in Oberschlesien solche in Ratibor, Hultschin, Kranstädt, Zauditz, Köberwitz, Buslawitz, Beneschau, Groß-Hoschütz, Schepankowitz, Berendorf, Bauerwitz, Tarnowitz und im Schloß Ratibor, darüber hinaus aber auch in Berlin, Liegnitz, Ostpreußen und in Italien zu finden sind.

Als Lehrer der Malkunst hatte Bochenek keinen besonderen Erfolg, was allerdings wohl mehr an der mangelnden Begabung seiner Schüler lag. Bis in sein 70. Lebensjahr hinein blieb Bochenek sehr elastisch und frisch und hatte ein fabelhaftes Gedächtnis, sodaß er ganze Gesänge aus Dantes Werken und Goethes „Faust“ auswendig zu deklamieren in der Lage war. Wiederholt besuchte er das Hultschiner Ländchen und in den Jahren 1900, 1904 und 1908 auch Rom, obwohl er in dem letzten dieser Jahre eine Lungenentzündung kaum überwunden hatte, eine Krankheit die ihn nie mehr ganz verließ. Im Juli 1909 weilte er in Zauditz, wo er ein Porträt des Dr. Juretzka malte. Nach Berlin zurückgekehrt, schrieb er noch kunstphilosophische Aufsätze, erkrankte bald wieder und starb am 27. November 1909.

Ludwig Jüngst

heitserreger noch rechtzeitig ausgestoßen und wird sie nun und nimmer mehr aufnehmen. Darüber hinaus aber vermag man schon abzusehen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der für den Juden in ganz Europa kein Platz mehr sein wird.

Rolf Stanke.

**Deutsche Uraufführung einer spanischen Oper.** Generalintendant Hans Meißner erwarb die spanische Oper „Las Golondrinas“ (fliehendes Volk) von José Usandizaga zur deutschen Uraufführung.

**Deutsche Uraufführung einer rumänischen Komödie.** Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin gelangte die rumänische Komödie „Ein verlorener Brief“ von Ion Căragiale zur deutschen Uraufführung.

## Kulturpolitische Umschau

### Leipziger Uraufführungswoche eröffnet

In diesen Tagen wurde die 3. Leipziger Uraufführungswoche durch den Reichsdramaturgen, Dr. Rainer Schlösser, eröffnet. Dr. Schlösser wies auf die ständig wachsende Bedeutung des Theaters im Kriege hin und schenkte der Tatsache, daß, im Querschnitt gesehen, täglich in Deutschland eine Uraufführung herauskommt, besondere Beachtung. Darin werde, so führte der Reichsdramaturg aus, das ernsthafte Bemühen um die dramatische Kunst sichtbar, dem auch die Leipziger Uraufführungswoche dienen will. Im Auftrage der Stadt Leipzig hatte Hans Schwarz ein Thema aus der sächsischen Kaisergeschichte für ein neues Drama gewählt und ernannte bei der Uraufführung dieses Werkes lebhaften Beifall.

### Delmolder Grabbe-Woche 1943

Zum siebenten Male war die Geburts- und Sterbestadt Christian Grabbes die Stätte der seinem Andenken geweihten Grabbe-Woche, mit der zugleich die Ehrung Albert Lortzings verbunden war, der am damaligen Fürstlichen Theater gewirkt hat. Möchte auch der äußere Ablauf der Veranstaltungen vom schwarzen Fittich des Verhängnisses stark berührt werden — die geplanten Aufführungen des

„Hannibal“ durch das Preußische Staatstheater Kassel mußten unterbleiben — so konnte dies doch den inneren Wesensgehalt der einzelnen Veranstaltungen nicht berühren. Die Grabbe-Gesellschaft hielt nach einer Ehrung und Kranzniederlegung an der Ruhestätte des Dichters ihre Jahressitzung ab, auf der Gauleiter Dr. Alfred Meyer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser als Präsident der Gesellschaft und der Geschäftsführer Dr. Heinrich Hollo sprachen.

### Drei Jahre GG

Der dreijährigen Aufbauarbeit des Generalgouvernements ist eine instruktive Schrift „Auf Vorposten“ gewidmet, die vom Leiter des Hauptarbeitsgebiets Presse im Arbeitsbereich des Generalgouvernements der NSDAP, Gassner, bearbeitet wurde. Sie gibt einen Überblick über die hier geleistete Parteiarbeit und zeigt die Verschiedenartigkeit und die Schwierigkeiten des Schaffens im Generalgouvernement.

Von Staatssekretär Dr. Josef Bühler wurde im Burgverlag Krakau eine Schrift „Das Generalgouvernement. Seine Verwaltung und seine Wirtschaft“ herausgegeben. Sie enthält eine Sammlung von Vorträgen der ersten wissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie des Generalgouvernements und gibt ein eindrucksvolles Bild von der dort zu leistenden Verwaltungs- und Aufbauarbeit.

Auf einer völlig anderen Ebene bewegt sich das Reisehandbuch von Karl Baedeker „Das Generalgouvernement“

das eine erschöpfende Darstellung im Stile der Baedekerausgaben bringt und großes Interesse finden wird. La.

### Kleine Chronik

**Ein Spielscharpreis im Wartheland.** Beim Abschluß der Kulturwoche der HJ in Posen wurde die Stiftung eines Spielscharpreises in Höhe von 1000 RM. verkündet, der erstmals im nächsten Jahr der besten Sing- und Spielschar verliehen werden soll.

**Paul-Ernst-Woche in Magdeburg-Anhalt.** Zur Erinnerung an den Tod Paul Ernsts vor zehn Jahren veranstalten die Bühnen des Gaues eine Paul-Ernst-Woche.

**70. Geburtstag von Frida Richard.** In diesen Tagen vollendete die ausgezeichnete Darstellerin Frida Richard, die als langjähriges Mitglied der Hilpert-Bühnen in Wien und Berlin mit bleibendem großem Erfolg tätig ist, ihr 70. Lebensjahr.

**Asta Südhauß sprach** auf Einladung der rumänischen Regierung in Bukarest und verschiedenen Städten Rumäniens Goethe und rumänische Lyrik mit außerordentlichem Erfolge. Der Staatssekretär des rumänischen Propagandaministeriums, Ex. Bandanta, würdigte mit sehr warmen Worten die künstlerische Leistung von Asta Südhauß, die auch in Deutschland rumänische Lyrik wiederholt mit großem Erfolg gesprochen hat.

**Kolmar vergibt einen Martin-Schongauer-Preis.** In der letzten Oktoberwoche fand in Kolmar, der alten Reichsstadt des Oberelsaß, zum zweiten Male die „Kolmarer Hochschule“ statt, die die Lehrkräfte der Freiburger Universität bestritten wurde. Im Verlaufe der Veranstaltung verkündete Kolmars Oberbürgermeister die Stiftung eines alljährlich zur Verteilung kommenden „Martin-Schongauer-Preises“ in Höhe von 2000 Mk.

für hervorragende Kunst- und geisteswissenschaftliche Arbeiten aus dem Raum am Oberrhein.

**Graf Konoye Gastdirigent in Brüssel.** Graf Hidemaro Konoye wurde als Dirigent des fünften Konzertes der Brüsseler Philharmonie mit großer Herzlichkeit begrüßt. Begeisterten Jubel trug dem Gastdirigenten die Uraufführung eines eigenen Werkes „Japanische Stimmungen“ für Orchester nach originalen Volksweisen ein.

**Stiftung eines Otto-Erler-Preises.** Aus Anlaß der Erstaufführung von Otto Erlers „Die Blutsreunde“ in Weimar stiftete Gauleiter Fritz Sauckel im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels ein Otto-Erler-Preis, der alljährlich in Höhe von 5000.— RM im ganzen oder auch geteilt vergeben werden soll und zur Förderung literarischen und dichterischen Schaffens im Gau Thüringen bestimmt ist.

**Gaukulturpreis Halle-Merseburg für Max Jungnickel.** Auf einer Veranstaltung der Kulturschaffenden des Gaues Halle-Merseburg überreichte der Gauleiter dem Schriftsteller Max Jungnickel den Gaukulturpreis.

**„Der Strom“, ein Oratorium** von Cesar Bresgen, nach Hans Baumanns Dichtung über die Donau, kommt im Dezember durch den Wiener Staatsopernchor unter Weisbach zur Uraufführung.

**Musikschule der HJ im Warthegau eröffnet.** Im Rahmen einer Kulturwoche der wartheländischen Hitler-Jugend wurde in Litzmannstadt die Gebietsmusikschule eröffnet. Sie wird Jungen aus dem ganzen Gau zu Berufsmusikern ausbilden.

**Ausstellung Walter Bayer in Liegnitz.** Zu Walter Bayers 60. Geburtstag eröffnete die Stadt Liegnitz eine Ausstellung seiner Werke. Schlesische Land-

schaft und Menschen gaben das Milieu für viele seiner Arbeiten. Bayer ist gebürtiger Liegnitzer. Er wurde Lehrer, besuchte die Akademie in Breslau und ist seit 1914 in Liegnitz, wo er an der Herzog-Heinrich-Schule wirkt.

**Eine rumänische Faust-Übersetzung.** Eine neue rumänische Faust-Übersetzung ist in Bukarest erschienen. Die Übersetzerin Laura Dragomirescu hat in mehrjähriger Arbeit den ersten und den zweiten Teil des Werkes Goethes in wort- und sinngetreuer Uebersetzung in rumänische Verse gefaßt, die von der Presse als erstaunliche und vollgültige Leistung gewertet werden. Die neue Uebersetzung von Laura Dragomirescu ist in der Sammlung Convorbiri Literare erschienen.

**Verleihung des Villa Romana-Preises.** Der Villa Romana-Preis für das Jahr 1944 konnte dank Sonderbeiträgen der Mitglieder wiederum, wie im vergangenen Jahr, an drei Künstler vergeben werden, an den Maler Walter Wichmann, Berlin, den Bildhauer Wilhelm Hausmann, Berlin, den Maler Kurt Lambert, Berlin.

**Georg Bünau gestorben.** In Erfurt starb der aus Hiebelsstadt in Mainfranken stammende Professor Bartholomäus Hanfmann, der unter dem Schriftstellernamen Georg Bünau vier Novellenbände veröffentlicht hat. Adolf Bartels nennt ihn in seiner Deutschen Literaturgeschichte eine der bedeutendsten Erscheinungen unserer Zeit und einen vielseitigen kulturhistorischen Lebensdarsteller.

**Berliner Philharmoniker in Warschau.** Im Rahmen der Tage „Kultur und Wehrmacht“ konzertierten die Berliner Philharmoniker unter Robert Heger in Warschau.

## RYBNIKER BEOBACHTER

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Rybnik, Straße der SA. 13 / Fernruf 1196

### Erste Warentauschzentrale OS eröffnet

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Verwaltung wurde am Donnerstag in der Gauhauptstadt die erste Warentauschzentrale Oberschlesiens der Öffentlichkeit übergeben. Der Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Oberschlesien, wies in kurzen Worten auf die Notwendigkeit dieser Einrichtung hin und vermittelte den Gästen einen Überblick über den Geschäftsgang dieser neuen Einrichtung. Der Einzelhandel von Kattowitz-Stadt und -Land, Königshütte, Sosnowitz hat mit der Errichtung der Warentauschzentrale einem dringenden Bedürfnis Abhilfe geschaffen. Bald nach der offiziellen Eröffnung setzte ein reger Publikumsverkehr ein, der schon am ersten Tage bewies, daß sich die Warentauschzentrale in der Öffentlichkeit bald durchsetzen wird.

Von 17,15 bis 6,15 Uhr verdunkeln!

### Ueberlastete Aerzte

Die Reichsärztekammer Oberschlesien in Kattowitz weist darauf hin, daß in letzter Zeit wiederholt von Aerzten Klage geführt worden ist, daß sie von der Bevölkerung in einer Weise in Anspruch genommen werden, die sich in Anbetracht der Ueberlastung der wenigen zur Zeit vorhandenen Aerzte sowie mit Rücksicht auf den Verbrauch an Kraftstoff für Autofahrten nicht billigen läßt. So wurde in einigen Fällen der Besuch des Arztes angefordert, obgleich ein solcher nicht notwendig war, da es sich nur um leichte Erkrankungen handelte. Die Patienten waren durchaus in der Lage, den Arzt in seiner Sprechstunde zu besuchen. Schon mehrmals haben wir darauf hingewiesen, daß von der Bevölkerung rücksichtsvolleres Verhalten gegenüber den überlasteten Aerzten erwartet wird. Ein Besuch des Arztes darf nur verlangt werden, wenn der Patient bettlägerig ist und wenn wegen der Art der Erkrankung die Sprechstunde des Arztes nicht aufgesucht werden kann.

### Neues zu Punkt und Karte

Die Reichsstelle für Kleidung hat in letzter Zeit verschiedene Zweifelsfragen zur Kleiderkarte geklärt. Sie hat darauf hingewiesen, daß seit Anfang des Jahres auch die sogenannten Dauerwäschekragen bezugsbeschränkt und daher punktpflichtig sind. Dauerwäschekragen sind Herrenumlegekragen, Offizierskragen und Schwesternkragen aus Zelluloid mit Gewebeeinlage. Solche Kragen dürfen ebenso wie andere Kragen nur gegen Abgabe eines Punktes an die Verbraucher abgegeben werden. Sie gehören aber zu den Textilwaren, deren Einkauf für er-

wachsene Verbraucher zugunsten der Fliegergeschädigten gesperrt ist. Ferner stellt die Reichsstelle ausdrücklich fest, daß bei den Textilwaren, deren Einkauf auf Erwachsenen - Kleiderkarte gesperrt ist, kein Unterschied zwischen Waren I. und II. Wahl gemacht wird. Auch Waren II. Wahl, wie z. B. angestaubte Waren oder Waren mit kleinen Fehlern, dürfen nur an Fliegergeschädigte, werdende Mütter usw. abgegeben werden. Schließlich ist klargestellt worden, daß unter die für den Verkauf gesperrten Artikel auch Kleidungsstücke aus Austauschstoffen fallen, wie z. B. Regenmäntel aus Igelit.

### Dringlichkeitsbescheinigungen für Eisenbahnsendungen

Den Güterabfertigungen werden häufig Frachtbrieve vorgelegt, die unzulässige Dringlichkeitsbescheinigungen ohne Stichwort enthalten. Die Absender wollen damit eine bevorzugte Wagenstellung und Abbeförderung ihrer Güter erreichen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zur Kennzeichnung besonders dringlicher Sendungen nur Stichworte in Betracht kommen, die mit der Reichsbahn vereinbart sind. Diese dürfen auch nur von den damit besonders betrauten Stellen ausgegeben werden. Nicht zugelassene Frachtbriefermerke und Stichwortzettel werden nicht anerkannt. Solche Frachtbrieve werden den Absendern zurückgegeben, und nur angenommen, wenn die unzulässigen Bescheinigungen und Dringlichkeitsvermerke beseitigt sind.

### Anschüttung bewährt gegen Minenbomben

Als besonders wirksamer Schutz gegen die Einwirkungen von Minenbomben hat sich die Anschüttung von Erde, Bauschutt von Fliegergeschäden usw. an den Außenwänden der teilweise über Erdgleiche liegenden Luftschutzräume erwiesen. Es liegt daher im Interesse der Hausgemeinschaften, von dieser Möglichkeit in größtem Umfang Gebrauch zu machen. Tausende von Luftschutzräumen sind auf diese Weise durch die Bevölkerung bereits verbessert worden, zumal die Anbringung dieses Schutzes nur geringe Mühe erfordert. Fehlende Anschüttungen — auch in Orten, die bisher weniger angegriffen wurden — sollten deshalb umgehend nachgeholt werden. Dabei darf nicht übersehen werden, Lüftungsöffnungen freizuhalten. Es wird daher von maßgebender Stelle empfohlen, daß die Luftschutzräume die Hausgemeinschaften zu ihrem und ihrer Wohnstätten kurz entschlossen zu diesen Selbstschutzarbeiten heranziehen. Gerade hier kann Gemeinschaftsarbeit schnell und zuverlässig den notwendigen Gemeinschaftsschutz schaffen.

## Im Zauber der Romantik

„Freischütz“-Aufführung der Ratiborer Oper

Rybnik, 4. November.

Ueber Inhalt und Musik von Webers „Freischütz“ braucht nicht viel gesagt zu werden — es ist eines von jenen Kunstwerken, die wirklich Volksgut geworden sind. Mit der Aufführung in der Hans-Schemm-Schule zeigte Intendant Hermann Nissen als Spielleiter, daß man auch auf beschränktem Raum und mit geringen Mitteln die Schönheit dieses Werkes wahrnehmen kann. Auf großen Bühnen wird diese Oper oft unter Entfaltung der ganzen Pracht vollendeter Technik gegeben, so daß man die Requisiten fast schon als unentbehrlich für seine Wirkung ansah. Die Aufführung durch die Ratiborer war aber ein Beispiel dafür, daß der „Freischütz“ auch ohne komplizierte technische Vorrichtungen dem Publikum zu Herzen gehen kann. Das Bühnenbild von Willi Ernst verzichtete auf Effekte und Illusionen, die auf dem gegebenen Raum doch verfehlt gewesen wären. Mit andeutenden, fast stilisierten Umrissen war — in der Festweise und Wolfsluchtszene — ein Hintergrund geschaffen, der durch Beleuchtung belebt und gewandelt wurde. Von den beiden Innenräumen wirkte allerdings das Forsthauszimmer fast zu „unbewohnt“.

Das Orchester schuf unter Leitung von Richard Haas eine lebendige und ausdrucksreiche Wiedergabe der bekannten Klänge, während die Sänger und Sängerinnen in gutem Ensemble eine geschlossene Leistung lieferten. Trude Steiner hat den stimmlichen Liebreiz, wie ihn die Rolle der Agathe fordert, wenn auch der volle lyrische Reichtum dieser schönen und schweren Rolle von ihr noch nicht ganz ausgeschöpft wurde. Adi Kafka war ein entzückendes Aennchen — keck und munter im Spiel und mit einer hellen klingenden Stimme von annähernd ausdrucksfähigkeit. Leo Bartel sang mit fülligem Tenor den Max — man wünschte allerdings mehr strahlende Jugendlichkeit. Mit warmem Bariton sang Heinz Symons den Fürsten, Otto Müller gab als Gast einen sympathischen Erbforster. Der

Kaspar von Alfons Forster war in Stimme und Spiel so dämonisch, wie man ihn sich nur wünschen kann. Der Eremit wurde durch Peter Bos mit seinem eindrucksvollen Baß ebenfalls gut wiedergegeben. Die Künstler in den kleineren Rollen wie im Chor zeigten erfreuliche stimmliche Leistungen sowie freies und lebendiges Spiel, so daß eine geschlossene Aufführung gelang, die einmal mit einfachen Mitteln die schöne zauberhafte Märchenwelt der Romantik mit ihren dunklen und lieblichen Gewalten offenbarte. Man spürte an dem besonders herzlichen Beifall, daß es ein durchaus gelungenes Wagnis war, diese Oper trotz der erswerenden Umstände zu bringen.

Dr. Hilda Clausen.

Wir haben uns vermählt: Wilhelm Lukoschek u. Frau Anni, geb. Wall, Immagrube, im November 1943.

Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter und Tante, Witwe

**Maria Adamczyk**

geb. Osietzki, im Alter von 78 Jahren. In tiefer Trauer: Töchter, Brüder, Schwieger- sohn, Schwieger- und Großmutter, Tante, Enkelkinder und Anverwandte. Rybnik, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 8.45 Uhr, Birkenweg 11.

Braune Aktentasche mit Inhalt auf dem Wege Birkenauer Straße bis Bahnhof Charlottengrube am 31. 10. verloren. Geg. Belohn. im Fundbüro, Gemeindefam Rydułtau, abzugeben.

### Vereinsnachrichten

Kriegerkameradschaft Rybnik-Ost, Am Sonntag, 7. Nov. 1943, um 17 Uhr, findet in der Schloß-Gaststätte ein Kameradschafts-Appell statt. Vollzählige und punktfähige Erscheinen ist Soldatenpflicht. Der Kameradschaftsführer.

## OS-Jugend vor der Berufswahl

Bergbau, Landwirtschaft, Hauswirtschaft stehen im Vordergrund

Zur Berufswahl der oberschlesischen Jugend erlassen der Gebietsführer und die Gebietsmädelführerin folgenden Aufruf:

### Oberschlesische Jugend!

Während sich an den Fronten Entscheidungen größten Ausmaßes vollziehen, steht ein Teil von Euch vor der wichtigen Frage der Berufswahl. Ihr müßt Euch darüber klar werden, wie Ihr am besten Eure Anlagen, Fähigkeiten und Arbeitskraft dem Wohl des deutschen Volkes nutzbar machen könnt.

Keiner darf in einer Zeit untätig zu Hause bleiben, in der es gilt, durch die größte Anspannung aller zur schnelleren Erringung des Sieges mitzuhelfen.

Euer erster Beitrag hierzu ist Euer Einsatz im Beruf! Jeder muß etwas lernen, und jeder muß an den richtigen Platz gestellt werden. Denkt daran, daß unsere Zukunft nicht gesichert ist, wenn wir keinen Nachwuchs mehr für die ländlichen Berufe und den Bergbau haben!

Entscheidend sind heute nicht Bequemlichkeit und persönliche Vorteile, sondern die Erfordernisse der Gesamtheit, die uns der Krieg auferlegt.

Jeder prüfe sich darum gewissenhaft und setze seinen ganzen Ehrgeiz daran, durch eine gründliche Berufsausbildung und gute Leistungen seine Einsatzwilligkeit zu beweisen.

Heil Hitler!

Horst Huisgen.

### Oberschlesische Mädel und Jungmädel!

Wenn der Mann mit der Waffe in der Hand den Kampf führt für die Zukunft und Erhaltung unseres Volkes, ist es Aufgabe der Frau, ihm als Kameradin zur Seite zu stehen.

Auf die Bewährung der Frau und des Mädels kommt es in diesem Kriege ganz besonders an, auf ihre persönliche Haltung und Pflichterfüllung.

Viele von Euch stehen jetzt vor der entscheidenden Frage: „Was soll ich werden?“ Von der richtigen Berufswahl hängen Glück und Zufriedenheit ab. Wir wollen daher einen Beruf ergreifen, der uns Freude macht der uns aber vor allem Gelegenheit gibt, unsere Fähigkeiten und Anlagen zu entwickeln, um damit dem gesamten Volk zu nützen.

Die Land- und Hauswirtschaft, die sozialen, pflügerischen und erzieherischen Berufe machen uns Mädeln besondere Freude. Hier wird in Oberschlesien unser Einsatz am dringlichsten benötigt. Entscheidet Euch in erster Linie für diese Berufe!

Um Vollwertiges leisten zu können, unterzieht Euch einer gründlichen Berufsausbildung! Wählt Euren Beruf nach dem Blickpunkt: „Wie nütze ich meinem Volk am besten?“ Es darf in Oberschlesien kein Mädel geben, das im fünften Kriegsjahr untätig zu Hause bleibt!

Auch wir Mädel helfen durch unseren Berufseinsatz mit zum Sieg!

Heil dem Führer!

Anneliese Gratzke.

## Betriebsappell der Silesiahütte

Besichtigung und Ansprache des Kreisleiters

Am Mittwochvormittag weilte Kreisleiter Pg. Klieber mehrere Stunden zu einer gründlichen Besichtigung in der Silesiahütte. Voller Interesse ließ er sich die Anlagen zeigen, alle Arbeitsvorgänge genau erklären und vor allem auch über die sozialen Einrichtungen unterrichten.

Den Betriebsappell eröffneten Fahnen-einmarsch und gemeinsames Lied. Betriebsführer Direktor Grobosch begrüßte die angetretene Gefolgschaft und erteilte dann dem Kreisleiter das Wort. Ausgehend von der eben durchgeführten Besichtigung, sagte der Kreisleiter einleitend, er habe sich gefreut, dieses unermüdete Schaffen so vieler Menschen an ihrem Arbeitsplatz mit eigenen Augen sehen zu können.

Mit beredten Worten dankte der Kreisleiter allen für ihren Einsatz, vor allem den vielen Frauen und Mädchen, die an Stelle der eingezogenen Männer nach kurzer Anlernzeit hier zum Teil hochqualifizierte Facharbeit leisten. Auch den Männern sprach der Redner seinen Dank aus, besonders solchen, die sich hervorragend bewährt haben. So z. B. einem Arbeiter, der seit Mai fast täglich freiwillig zwei Schichten

verfährt, weil es an seiner Maschine gerade erforderlich ist. Solch ein Einsatz reiht sich würdig an die Leistungen der Frontsoldaten. Kreisleiter Klieber rief der Gefolgschaft zu, sie solle nur in diesem Geiste weiter-schaffen! Wenn so gearbeitet wird, dann braucht man um den Ausgang des Krieges sich nicht zu sorgen!

Der Redner ging dann noch auf die wichtigsten Fragen des Tages ein. So wies er u. a. darauf hin, daß der Rückzug im Osten keine Niederlage, sondern vielmehr eine vorausschauende Maßnahme darstellt. Weiter sei der Verrat Italiens in seiner geplanten Auswirkung rechtzeitig durchkreuzt. Der Bombenterror sei gewiß eine schwere Belastung, aber die Waffe der Vergeltung sei im Entstehen! Wir sind es den toten Kameraden schuldig — so schloß der Redner seine Ausführungen — auszuhalten bis zum Sieg, für den sie ihr Leben gaben. Front und Heimat müssen in unverbürlicher Treue zusammenstehen im Glauben an den Führer, der allein uns zu diesem Siege helfen kann.

Betriebsobmann Pg. Muras dankte dem Kreisleiter für seine Worte und schloß den Appell mit der Führerehrung.

kühleren Jahreszeit erhältlich sein. Da diese Würste nicht lange haltbar sind, müssen sie bald verbraucht werden. In den Abgabestätten (Werkkantinen, Ladengeschäften, usw.) muß an auffälliger Stelle an der Wand oder unmittelbar bei der ausgelegten Wurst ein Aushang oder ein Schild mit einem Hinweis auf die Fleisch-, Kartoffel- oder Gemüseanteile angebracht sein. Die Abgabe der Würste darf nur zu einem Markensatz, der ihrem Fleisch an Gehalt entspricht, und zu einem mit den örtlichen Preisstellen vereinbarten, gegenüber der Wurst ohne Kartoffel- bzw. Gemüsesatz herabgesetzten Preis erfolgen. Die Einhaltung dieser Bedingungen wird zum Schutze der Verbraucher entsprechend überwacht werden.

Entgelte für Uhrreparaturen. Der Preiskommissar der Uhrreparaturen

### Verfall der Wehrmachtbrotmarken

Die Brotmarken für Wehrmachtangehörige über je 10 Gramm auf hellrotem Papier treten am 14. November (Ablauf der 55. Zuteilungsperiode) außer Kraft. Diese Brotmarken werden insbesondere an die Wehrmachtangehörigen ausgegeben, damit diese in Gaststätten, Konditoreien usw. auch Kuchen beziehen können. Zum Teil erhalten auch die übrigen Verbraucher derartige Marken, insbesondere im Rahmen der Krankenernährung. Vom 15. November ab gelten nur noch die neuen Brotmarken für Wehrmachtangehörige, die im Buntdruck auf weißem Wasserzeichenpapier hergestellt sind. Die Kartenausgabestellen dürfen die alten Marken nicht gegen neue Marken umtauschen. Es ist zwecklos, derartige Anträge zu stellen.

ausführen oder weitervergeben, die festgesetzten höchstzulässigen Preise in den Annahmeräumen an leicht sichtbaren Stellen und gut lesbar anzubringen haben. Für den Nachweis der Reparaturkosten ist ein Reparaturnotizbuch oder Tagebuch zu führen, so daß die Preise jederzeit ohne Schwierigkeit nachgeprüft werden können. Die Betriebe, die die Ausführung der Arbeiten weitervergeben, sind verpflichtet auf Wunsch des Kunden eine Rechnung mit Angabe der ausgeführten Arbeiten auszustellen. Das Preisverzeichnis hat einen Hinweis auf diese Verpflichtung zur Rechnungslegung zu enthalten.

Einstellung für die Inspektoren-Laufbahn bei der Deutschen Reichsbahn. Wie in dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekanntgegeben wird, stellt die Reichsbahndirektion Osnabrück Bewerber für die Reichsbahninspektorenlaufbahn ein. Die Dienstanfänger dieser Laufbahn erhalten von Anfang an eine Vergütung und haben die Möglichkeit, zum Reichsbahnoberinspektor und bis zum Reichsbahnamtmann aufzusteigen.

Was alles gestohlen wird. Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: In letzter Zeit wurden folgende Sachen von unbekannten Tätern entwendet: In den Kammerlichtspielen einer Ehefrau aus Chwalowitz Lebensmittelkarten für drei Personen, auf den Namen Kolarczyk; lautend; am Ring einer dort einkaufenden Frau eine Handtasche mit Kleider- und Lebensmittelkarten für zwei Personen, auf den Namen Bonk lautend, und einem Geldebetrug von etwa 30 RM.; im Osterbeiterlager aus einem unverschlossenen Korb 1 kg Tabak; in der Berufsschule, Hermann-Göring-Straße, ein Mantel; in der Färberei Brack durch Einbruchdiebstahl eine größere Anzahl von Damenkleidungsstücken und 300 RM. Bargeld; im Hofraum der Kammerlichtspiele von einem dort abgestellten Fahrrad ein Dynamo; aus einem Stall in der Adolf-Hitler-Straße 71 drei Gänse und vier Hühner; aus einem Stall in der Emmastraße 14 drei Gänse. Aus verschlossenen Ställen wurden gestohlen: in der Seibersdorfer Straße 51 sieben Kaninchen, in der Bismarckstraße 93 drei Gänse, in der Ratiborer Straße 93 vier Gänse und elf Hühner, in der Schillerstraße drei Kaninchen, in der Sedanstraße 47a ein Kaninchen, aus zwei anderen Ställen in der Sedanstraße 47a fünf Hühner. Aus dem Kolonialwarengeschäft Borek stahlen Einbrecher größere Mengen von Butter, Zucker, Margarine und anderen Lebensmitteln, sowie Lebensmittelkarten für drei Personen, auf den Namen Borek lautend. Zweckdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, bitte zu richten an die Kriminalpolizei Rybnik, Adolf-Hitler-Straße 52, oder an jede andere Polizeidienststelle. — Festgenommen wurden 35 Personen, darunter zwei Hausangestellte wegen Diebstahls, 16 Polen wegen Verdacht des Schleichhandels, sechs Personen wegen Verdacht des Diebstahls.

### Neunzigjähriger ladet 37 Fuhren Getreide

Militär. Der Auszügler Hermann Urban in Marquiste konnte seinen 91. Geburtstag begehen. Der Greis erfreut sich noch einer bewundernswerten Rüstigkeit und legt überall noch mit Hand an. So hat er beispielsweise in diesem Jahre — wie er mit berechtigtem Stolz erzählt — wieder bei der Ernte geholfen und allein nicht weniger als 37 Fuhren Getreide geladen.

### Verschiedenes

Motorrad bis 250 cm gesucht. Angeb. m. Angabe der Baufirma u. des Baujahrs an Stadtwerke Rybnik.

Gebr. Küche, Preis 100 M., unter 692 an Wanderer Rybnik.

### Tauschgesuche

Biete schw. Lederschuhe, Gr. 37, suche weiße Schuhe, Gr. 36 unter 693 an Wanderer Rybnik.

Biete 1 Paar sehr gut erhalt., braune Damen-Schaftstiefel, Gr. 38, suche gleichwertige, schwarz, unter 690 an Wanderer Rybnik.

### Heiraten

Witwe, 35 J. alt, mit 2 Kindern, eig. Haus u. Acker, möchte Herrn pass. Alters zw. Heirat kennen lernen. Kriegsbeschädigter angenehm, vom Lande bevorzugt. Zuschriften unter 691 an Wanderer Rybnik.

Zwei späte Mädchen im Alter von 39 u. 43 J., sehr lebenslustig und witzig, suchen auf diesem Wege zwei ebensolche späte Männer zw. späte Heirat. Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild erwünscht. Bild wird bei Nicht-erfüllen zurückgesandt. Zuschriften unter 694 an Wanderer Rybnik.

### Kunsgemeinde Rybnik der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der DAF und des Bürgermeisters

### Besucherring A

Veranstaltung Nr. 4

Mittwoch, den 10. November 1943, 20 Uhr, Festsaal der Hans-Schemm-Schule in Rybnik.

### Hennig-Quartett

Maximilian Hennig, 1. Violine  
Georg Kunze, 2. Violine  
Bruno Janz, Viola  
Fritz Hinowski, Violoncello  
Solistin: Heila Warnberg, Gesang  
Am Fingel: Rita Bernhard

Eintrittskarten sind im freien Verkauf zum Preise von RM 2,50, 2,00 und 1,70 in der KdF-Verkaufsstelle und durch die Verkehrs-KdF-Warte erhältlich. Mitglieder des Besucherrings B erhalten die Karten zu Ringpreisen.

### Mietgesuche

Mehrere möblierte Zimm., möglichst Stadtmitt., p. sof. Ges. Angebote an Vermessungs-Ing. Lange, Rybnik, Hotel Grenzschutz.

### Bei Ziffernanzeigen

bitten wir ein schriftl. Angebot abzugeben. Die Anschrift des Aufgebers kann auch in unseren Geschäftsjell. nicht bekanntgegeben

# Sportnachrichten

## Viermal Gauklasse

Einen lebhaften Fußballbetrieb beschert der erste Novembersonntag unserem Sportgau. Einmal ist es das Gastspiel der SG Lufthansa Berlin in Kattowitz, die die TG Kattowitz zum Gegner hat. Hinzu kommen noch vier Spiele in der Gauklasse, die jetzt auf vollen Touren läuft. Der Spitzenreiter Preußen Hindenburg und der TuS Lipine sind spielfrei. Die SVG Bismarckhütte, die sich am vergangenen Sonntag gegen die Hindenburg Preußen so gut schlug, dürfte es gegen die Elf von Beuthen 09 nicht allzu schwer haben. Aber auch dem 1. FC Kattowitz, der als vierter die Tabelle zielt, darf man wohl im Treffen gegen den Altmeister VR Gleiwitz, der an vorletzter Stelle steht, die größeren Chancen zusprechen. Des weiteren ist kaum anzunehmen, daß der Meister FV Germania im Spiel gegen den Tabellenletzten TuS Schwientochlowitz unterliegt. Die starken Knurower schließlich bringen die Voraussetzungen für ein gutes Abschneiden im Spiel gegen die RSG Kattowitz mit.

### Die Paarungen:

Beuthen 09 — SVG Bismarckhütte, VR Gleiwitz — 1. FC Kattowitz, TuS Schwientochlowitz — FV Germania Königschütte, RSG Kattowitz — WSG Knurow.

## 32 Spiele in der „Ersten“

Die Fußballkarte der 1. Kreisklasse verzehnfacht sich am 7. November 32 Spiele. Der Gauverband hat folgende Begegnungen angesetzt:

Gruppe I: Gehörslos-SV Hindenburg — Sportfreunde Klausberg, TuS 09 Hindenburg — RSG Gleiwitz, Burgfried Tost — 1. FC Hindenburg, VfR Gleiwitz — Orpo Gleiwitz, Concordia Hindenburg — WKG Oberhütten.

Gruppe II: WKG Myslowitzgrube — RSG Sosnowitz, TuS Gieschewald — TuS Bogutsk, RSG Schoppinitz — WKG Ferrum Kattowitz, TuS Hohenlohehütte — ATV Lurahütte.

Gruppe III: Ratibor 03 — TuS Steinau, DSK Teschen — Sportfreunde Auschwitz,

## Oberschlesien — Wartheland im Handball

Wie bereits angekündigt, treten die Männer und Frauen der Gau Oberschlesien und Wartheland am 7. November in Posen zu einem Handballkampf an. Oberschlesien stellt folgende Mannschaften: Männer: Faust, Ehr, Nickel, Dusch, Brinkmann, Schuas, Wardemann, Nehring, Fietz, Geiger, Brosek, Grawe, Schnebeck, Keim. Frauen: Aust, Biskup, Giodnik, Koschetzki, Schidloko, Piepa, Pienka, Hennek, Okon, Graeger, Schön.

## Für Wehrmacht und Rüstungsschaffende

Der Eissport wird auch in diesem Winter wieder die Rolle übernehmen, die er schon in den vorangegangenen Kriegswintern so gelungen ausfüllte: den Massen in der Heimat die zur Fortführung ihrer Pflicht so dringend notwendige Entspannung zu bieten und darüber hinaus den deutschen Eissport trotz schwerster Einschränkungen „konkurrenzfähig“ zu erhalten. Wir werden also neben dem üblichen Meisterschafts-Programm auch wieder eine ganze Reihe der schon immer so gern gesehene Schaulaufen haben und dabei sogar auf internationale Prüfungen nicht zu verzichten brauchen, wie Einladungen und entsprechende Gegenbesuche aus Ungarn und Schweden annehmen lassen.

## Tischtennis-Gaumeisterschaft

Am Sonntag, dem 7. November d. J., wird in Gleiwitz in der Turnhalle Wernickestraße 13 die Oberschlesische Tischtennis-Gaumeisterschaft der Frauen und im Gemischten Doppel ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Tischtennispielerinnen des Gau Oberschlesien, die dem DTB oder dem NSRL angehören. Das ober-schlesische Frauen-Tischtennis hat sich in den letzten zwei Jahren erfreulich entwickelt. Es ist demgemäß mit einer starken Beteiligung und spannenden Kämpfen zu rechnen. Die Einzelmehrschritte der Frauen wird in 4 Klassen (A—D) ausgetragen. In Klasse A und C werden ferner Frauen-Doppel und Gemischte Doppel gespielt. Außerdem wird am gleichen Tage die Gaumeisterschaft der „Alten Herren“ ausgespielt, und zwar in 2 Klassen, Jahrgang 1908—1901 sowie 1907 und älter.

In der A-Klasse gelten als aussichtsreichste Teilnehmer die vorjährige Gaumeisterin Frau Kollochowski und Fr. Czichon (beide DSC Ratibor) sowie Fr. Czaja, die Gaumeisterin von 1941/42 (SV Hindenburg 1862). Ferner sind Fr. Migas (BSG Ballestrum Gleiwitz) und Frau Schwitahl (DSC Ratibor) zu nennen. In der B-Klasse gelten Fr. Weiß (TC Schwarz-Weiß Gleiwitz) und in der C-Klasse Frau Herrmann (TC Schwarz-Weiß Gleiwitz) als stärkste Teilnehmerinnen. Im Frauen-Doppel der A-Klasse werden als aussichtsreichste

# Wirtschaft und Soziales

## Vereinfachte Wechsel- und Scheckabrechnung

Das Reichsbankdirektorium führt gegenwärtig eine entscheidende Vereinheitlichung und Vereinfachung des Abrechnungsverkehrs durch, wodurch für die an der Abrechnung teilnehmenden Kreditinstitute eine wesentliche Arbeitsersparnis eintreten wird. Die gesetzliche Grundlage für diese Reform hat der Reichsjustizminister durch eine neue „Verordnung über Abrechnungsstellen im Wechsel- und Scheckverkehr“ vom 28. Oktober geschaffen.

Bisher gab es bei der Reichsbank zwei Arten der Abrechnung von Wechseln und Schecks. Bei der „großen“ Abrechnung, die von den 90 gesetzlichen Abrechnungsstellen durchgeführt wurde, war es nötig, daß alle an der Abrechnung teilnehmenden Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften die abzurechnenden Papiere durch eigene Bankbeamte in der örtlichen Reichsbankabrechnungsstelle vorlegen und abrechnen ließen. Die Reichsbank schrieb nur die aus der gegenseitigen Abrechnung der Forderungen verbleibenden Salden dem Zahlungsempfänger gut. Nur diese großen Abrechnungsstellen waren bisher „gesetzliche“ Abrechnungsstellen, weil die dort abgerechneten Wechsel und Schecks als „vor-gelegt“ im Sinne des Wechsel- und des Scheckgesetzes galten. Bei der „kleinen“ Abrechnung genügte dagegen eine Einreichung der Papiere durch Kassenboten. In diesem Falle rechnete die Reichsbank auch selbst die Zahlungsforderungen gegeneinander ab und schrieb dann die Salden gut. Nunmehr wird dieses vereinfachte Verfahren, wie es bei der kleinen Abrechnung und auch bei der Abrechnung der Bank des Berliner Kassenvereins üblich war, auch auf die große Abrechnung ausgedehnt; auch die in der kleinen Abrechnung abgerechneten Papiere gelten künftig als „vor-

gelegt“. Eine etwa nötig werdende Protestierung eines Papiers erfolgt künftig allgemein, wie schon bisher bei der „großen“ Abrechnung, einfach durch Stempelaufdruck durch die Reichsbank, während bisher in der kleinen Abrechnung die vorlegende Bank das Stück selbst protestieren mußte.

Die Kreditinstitute brauchen also künftig nicht mehr ihre Beamten zur Abrechnung zu schicken, weil nun an allen Plätzen die Reichsbank selbst die Abrechnung durchführt. Künftig wird jede Reichsbankanstalt und Reichsbankstelle als „gesetzliche“ Abrechnungsstelle die einheitliche und vereinfachte Abrechnung durchführen. Da nicht an allen Reichsbankplätzen so viel Wechsel und Schecks anfallen, daß sich die Abrechnung lohnt, werden etwa drei Viertel aller Reichsbankanstalten und -stellen künftig diesen vereinfachten Abrechnungsverkehr durchführen.

## Ein Vorkämpfer deutscher Chemie

Im Auftrage des NSBDT, Reichsminister Speer, überreichte der Leiter der Reichsfachgruppe Chemie und Chef des Rüstungslieferungsamtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Staatsrat Dr. Walther Schieber, Professor Dr. Paul Duden die ihm anlässlich seines 75. Geburtstages auf Vorschlag von Reichsminister Speer vom Führer verliehene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Von wegweisenden Forschungen ausgehend, hat sich Dr. Duden zum erfolgreichen Industrieführer in einem Großbetrieb der Farbenchemie entwickelt, von dessen Forschungsergebnissen vor allem seine Erfolge auf dem Gebiete der Synthese gerade in diesem Kriege entscheidende Bedeutung gewonnen haben.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 15 bis 15.30: Fröhliches Spiel bekannter Unterhaltungsorchester. 15.30 bis 16: Lied- und Klaviermusik: Schubert, Schumann, Wolf, Brahms. 16 bis 17: Aus der Welt der Oper. 17.15 bis 18.30: Bunte Melodienfolge aus Hamburg. 18.30 bis 19: Der Spiegel. 19.15 bis 19.30: Fronterichte. 19.45 bis 20: Dr. Goebbels-Aufsatz: Das innere England. 20.15 bis 22: „Der Opernball“, Operette von Richard Heuberger.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Musik zur Dämmerstunde. 20.15 bis 21.15: Beethoven-Sendung. 21.15 bis 22: Abendkonzert: J. Ph. Krieger, Handel, Mozart, Haydn.



## Fußball-Großkampf in Kattowitz

Der Sonntag bringt in Kattowitz einen Fußball-Großkampf, der weit über die Grenzen der Gauhauptstadt hinaus auf starkes Interesse stoßen dürfte. Die Sportgemeinschaft Lufthansa Berlin, ein Verein, der sich im Jahre 1939 beim dritten Anlauf zur Berliner Gauklasse emporgeschoben hatte, trifft auf die Elf der Turngemeinde Kattowitz, die z. Zt. in der Gruppe V der Kreisklasse die Tabellenführung inne hat. Die Berliner, die bereits 1940/41 und 1942/43 hinter Blau-Weiß bzw. BSV 92 jedesmal den zweiten Platz in der Berliner Gauklasse belegten, haben zur Zeit wieder die gleiche Position in der Reichshauptstadt inne. Bemerkenswert waren ihre beiden Siege an den letzten zwei Sonntagen, die mit 2:1 gegen die Luftwaffe und ebenfalls 2:1 gegen Tennis Borussia endeten.

Das Fußballspiel steigt auf dem Turngemeindeplatz im Kattowitzer Südpark. Der Reinertrag fließt den Bombengeschädigten der Reichshauptstadt zu.

Die Mannschaften stehen vom Tormann an wie folgt: Lufthansa Berlin: Marini, Runge, Wolter; Kubicka, Lindicke, Lund; Gabel, Dubslaw, Jerabek, Siegel, Mattstadt, Ersatz: Keschull, Willinger. — Turngemeinde: Weber I, Franke, Stachowski; Bohousch, Volkman, Weber II; Blüthner, Reichelt, Hösiger, Palucha, Tichy. Ersatz: Barnert, Duscha, Kleczkowski.

## Zwei Punktspiele im Handball

Mit Rücksicht auf den Gauvergleichskampf Oberschlesien — Wartheland finden in der Handball-Gauklasse am kommenden Sonntag nur zwei Männer-Treffen statt. Es spielen: SV Annaberg Stubendorf — RSG Bielitz in Groß Strehlitz, SV Loben — SV Boelcke Neudorf.

## Stellenangebote männlich

Buchhalter(in) für Maschinen-Durchschreibeführung, mit dem Großhandelskontenrahmen vertraut, von techn. Großhandelsunternehmen zum baldmög. Antritt gesucht. Ausführl. Bewerb. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsford. unt. 3477 A an Wanderer Gleiwitz.

Destillateur, selbständig arbeitend, der einer größeren Gefolgschaft vorstehen kann, wird per sofort von Großunternehmen in Oberschlesien gesucht. Bewerb. unter 3474 A an Wanderer Gleiwitz.

Für Staatsbetriebe werden ab sofort ges.: 1 Elektromeister (auch kriegsversehrt), 1 Kaufm. Angestellter (auch kriegsversehrt), 1 Stenotypistin, evtl. Angestellter, m. gut. Zeugn., 1 Elektromonteur, ferner Schlosser, Tischler, Heizer, Rangierer, Hilfsarbeiter. Etl. Bewerb., auch persönlich, u. 3428 A an Wanderer Gleiwitz.

Mehlverkäufer (Reisender) zum Besuch der Bäckerkundschaft und Einzelhandel für eine Industriemühle in Oberschlesien gesucht. Einstellung erfolgt entweder bei festem Gehalt oder Provision nach Wahl, es ist ein alter fester Kundenstamm vorhanden. Bewerbungen sind zu richten an das Postamt Gleiwitz 1, Schließfach 77.

Für Ausführung von Reparaturen an Lederwaren und Sportgeräten suche ich Sattler, Schlosser, Tischler (oder ähnliche Handwerker). Tägliche Arbeitszeit nur von 14—18 Uhr, evtl. auch in Nebenbeschäftigung in den Abendstunden. Carl Röteling, Lederwaren und Sportartikel, Hindenburg, Kronprinzenstraße 291.

Pförtner f. mittl. Masch.-Bau-Betr. i. d. Beskiden ges. Bedingung: Beherrschung der deutsch. und poln. Sprache. Nachw. einer Dienstzeit bei Wehrm. od. Pol. Evtl. auch Kriegsversehrt. Ang. m. ausf. Lebensl. u. Lichtbild unter „WK 1342“ an das Oberschles. Werbebüro Kattowitz, Johannesstraße 12.

Wächter sof. ges. Richard B. Augustin. Hindenburg OS. Kirchstraße 2.

Hausmeister für sof. Antritt f. groß. Haus in Stadtmitte v. Glw. ges. Die Beschäftig. besteht in Reinigung d. Bürgersteiges u. Beheizung des Hauses. Bewerb. u. 5956 K an Wd. Glw.

## Stellenangebote weiblich

Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin, wird v. Industrieverwaltung i. Kattowitz f. sof. od. spät. ges. Bewerb. mit den üblichen Unterlagen unter 3470 A an Wanderer Gleiwitz.

Gesucht für Kattowitz f. interessante Tätigkeit tüchtige Damen mit Kurzschritts- und Schreibmaschinenkenntnissen auch in Halbtagsbeschäftig. Angebote erbeten an: Grundstücks-Gesellschaft für die Provinz Oberschlesien m. b. H., Leitstelle Kattowitz, an der Godullastraße.

Wir suchen für sofort Servierfräulein od. Servier-Lehrfräulein, nicht unter 18 J. Weinstuben Felix Przkowski, Gleiwitz, Ring 25.

Pflichtjahrmädchen gesucht. Oberbau- rat Hilfer, Gleiwitz, Mentzelstr. 2. \* Hauschneiderin für Kindergarderobe sowie Pflichtjahrmädchen oder Bedienung gesucht. Bewerb. u. 5965 K an Wanderer Gleiwitz.

Suche für sofort oder ab 15. 11. 43 ein Servierfräulein, liegnt, Bahnhofsgaststätte Gertrud Schmack. \* Hausgehilfin als Zweitmädchen f. Geschäftshaushalt ges. Antritt sofort oder später. Zu melden bei Wodke, Gleiwitz, Turmstraße 9.

Fließiges, sauberes Küchenmädchen f. sofort od. spät. gesucht. Bahnhofswirtschaft Gleiwitz.

Ehrl., kinderliebendes Alleinmädchen f. Arzthaushalt nach Rybnik gesucht. Angeb. unter 688 an Wand. Rybnik. \* Saub., ehrl. Alleinmädchen mit Kochkenntnissen für Villenhaushalt ges. Fr. Eleonore Czerny, Bad Salzbrunn, Schles., Feldstraße 14.

Zuverlässiges Mädchen oder Frau zur Führung eines kleinen Geschäftshaushalts gesucht. Bewerb. unter 10 532 L an Wanderer Gleiwitz.

Zuverl. Bedienung für kl. Haushalt sofort gesucht. Alleinl. ältere Frau bevorzugt. Zigarrengeschäft Hermann, Gleiwitz, Niederwallstr. 6, an der Hauptpost.

## Stellengesuche

Suche Stellung als Büfetfräulein od. zum Anlernen im Servieren mögl. außerhalb Oberschles. Angeb. unter 5978 K an Wanderer Gleiwitz.

Hausreinigung m. Wohn. von ält. Frau sofort gesucht. Bewerb. unter 5975 K an Wanderer Gleiwitz.

## Beteiligungen

Kaufmann, Mitte 50, mit vielseit. Erfahrung, verhandlungsgewandt, auch mit Behörden, guter Organisator, sucht sich als Betriebsführer mit evtl. Kapitalbeteiligung zu betätigen. Größerer Betr. bevorz. Angeb. unt. L 759 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

Betriebsführer mit viels. kaufm. Erfahrungen, guter Organisator, sucht Beteiligung, evtl. Beratung und Betriebsüberwachung. Branche gleich. Größerer Betr. bevorz. Angeb. unt. M 760 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18.

## Kaufgesuche

Alte Schreibmaschine, auch nicht mehr schreibfähig, für Berufsschule als Unterrichtsmittel gesucht unt. 3190 A an Wanderer Gleiwitz.

Einfacher Offiz.-Säbel, 85 cm lang, von kriegsvers. Offizier zu kaufen gesucht. Ltn. Günther Brügge, Litzmannstadt, Res.-Laz. 3.

Gehrock od. Salonanzug, Gr. 48, ges. unt. 10 515 L an Wand. Gleiwitz.

Herren-Ledermantel dringend gesucht unt. 10 537 L an Wand. Gleiwitz.

Wir kaufen ständig: Brombeerblätter, Himbeerblätter, Erdbeerblätter, Apfelblätter, Lindenblätter, Nußblätter, Kirschblätter. Eplanta-Gesellschaft, Rosengrund OS.

Mehrere Betonmischmaschinen, geb. oder neu, zu kaufen gesucht. Ludwig Mrzyk, Bielitz-Beskidien, Straße des 3. September 7.

Rundes Rauchschießen, ein weißes Nachtschönchen und weißen Kleider- und Wäscheschrank gesucht unter 534 Hl an Wanderer Hindenburg.

Eine größere Reise-Aktenkiste, ein Kaninchenstall, eine Hundedeckungsleine gesucht unter 3498 A an den Wanderer Gleiwitz.

Transport. Küchenherd ges. Martinetz, Gleiwitz, Hirschgraben 9.

1 elektr. Brutapparat u. 1 Gaskocher gesucht. Kafner, Bäckerei, Hindenburg, Kronprinzenstraße 144.

Einen stabilen Handwagen (Plateauwagen) gesucht. Carl Röteling, Hindenburg, Kronprinzenstraße 291.

Scharfer Wachhund zu kaufen ges. unter Co 162 an Wanderer Cosel.

Fox bzw. Skotsch-Terrier, nicht über 2 J. alt gesucht. Ang. Postschließfach 10 Cosel-Hafen.

## Verkäufe

Fabrikneue Wanderer-Karosserien für: Modell W 24 und W 23 Innenlenker u. Cabriolet u. W 26 einschl. Polstersitzen, hat abzugeb. Jackwirth & Co., KG., Glw., Wilhelmstr. 44, Ruf 2367.

## Tiermarkt

Hochtragende Kühe u. Kalben, beste ostpreuß. Qualität, November u. Dezember kalbend, mehrere Transporte, daher große Auswahl, sowie Absatz- ferkel verkaufen wir Sonnabend, den 6. d. Mts., vormittag ab 8 Uhr, in Schoppinitz, Adolf-Hitler-Straße 9. Alte Brauerl. Viehverwertung Oberschlesien, e. G. m. b. H., Kattowitz, Bismarckstraße 3, Ruf 342 08.

## Grundstücke

Biete kleines Landhaus, 5 km von Breslau entfernt, an der Hauptstraße gelegen, Bahnverbindungen vorh., m. 4 Räumchen, anschließ. Stall, 1400 qm Gartenland, mit Obstbäumen, suche ebensolches in Oberschlesien unter 3467 A an Wanderer Gleiwitz.

## Tauschgesuche

Biete Damen - Ski - Stiefel, Größe 37, suche Damen - Stiefel, Größe 37, unter 3475 A an Wanderer Gleiwitz.

Biete 1 Paar bl. Pumps, m. hoch. Abs., Gr. 40, 1 Tischtennis, 1 Spielbaukasten, 2 Paar eisene Schlittschuhe, suche Brautschleier, 4—5 m, grobe Zinkbadewanne, 1 Gasbadhaube und Spielzeug f. 3jähriges Mädchen unt. 5972 K an Wanderer Gleiwitz.

Biete sehr gut erh. elegante schwarze Damenlederschuhe, Gr. 39, und ein Paar Holzschuhe, Gr. 39, suche ein Paar gut erh. Damenstiefel, Gr. 39—40. Angeb. unt. 3479 A an Wanderer Gleiwitz.

Biete dkl. Nußbaum-Kleiderschrank u. kl. Tisch, suche Küchenbüffett mit 2 Stühlen u. Aufwandschisch: biete gebr. Büroschreibpult, suche Volks- empfänger unt. 10 497 L Wd. Glw.

Biete 1 Gans u. 1 Truthahn z. Zucht, suche 1 Gänserich u. 1 Truthenne. P. Gottwald, Glw., Toster Str. 130.

Biete 5 Junghähne, goldfarb. Italiener, Leistungszucht, suche Junghühner, Legerassen, möglichst Leghorn oder Italiener, unter 1155 L Wd. Glw.

Biete Kindersportwagen, suche Herren- od. Damen-Sportuhr unt. 5488 K Wanderer Gleiwitz.

Biete 1 gr. Bambussuppe (Horn) und 1 Paar hohe Schnürschuhe, Gr. 38, suche 1 Paar Damenstiefel, Gr. 38, unter 10 526 L an Wand. Gleiwitz.

Biete gut erh. Eichen-Schreibtisch, suche Radio u. 10 528 L Wd. Glw.

Biete Pelzcape, schw., suche Damenstiefel, Gr. 38, u. 10 527 L Wd. Glw.

Biete Sealmantel, ¾ lang, Größe 48, suche Herren-Sommermantel (starke Mittelfinger) u. Wäsche unt. 3495 A an Wanderer Gleiwitz.

Biete 6 Handtücher, suche Kindersportwagen. Zu erfragen Gleiwitz, Scharnhorststr. 1, part. links.

Biete Plüschsofa mit Tisch und Kleiderschrank, suche breiten Kleiderschrank od. Bücherschrank u. 183 Hl Wanderer Hindenburg.

Biete Herrenfahrrad, gut erh., suche Schreibmaschine, gut erh., bei Wertausgleich u. 3445 an Wd. Gleiwitz.

Biete 2 flamm. Gaskocher, suche Winter- oder Mantel bei Wertausgleich unt. 5918 an Wand. Gleiwitz.

Biete neuen dunkelbl. Zuppmops, halb- hoch. Absatz, Gr. 37, suche gleichw. unt. Co. 99 Wand. Cosel.

## Amtliches

Amtsgericht Gleiwitz, 18. Okt. 1943. Löschung: A 1644. A. Schlesinger, Gleiwitz, Offene Handelsgesellschaft, Firma gelöscht auf Ersuchen des Oberfinanzpräsidenten Toppau als Vertreter des Deutschen Reiches, auf das das Vermögen der beiden Gesellschaften Fritz Israel Kareski und Meta Sara Kareski (als Allein- erbin nach Berta Cohn), früher in Gleiwitz, gemäß Einziehungsverfügung des Regierungspräsidenten in Kattowitz vom 24. August 1942 übergegangen ist.

Amtsgericht Gleiwitz, 20. Okt. 1943. Veränderung: A 1671. Firma Gebrüder Gröske, Gleiwitz. Die offene Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Karl Gröske aufgelöst, alleiniger Inhaber der unveränderten Firma ist der bisherige Gesellschafter Karl-Heinz Gröske.

Amtsgericht Hindenburg OS., den 26. Oktober 1943. Veränderung: A 1670. Madeja und Hylla Hobelwerk und Holzhandel. Die Firma lautet jetzt: Madeja und Hylla Hobelwerk.

Zahlungsaufforderung. Hierdurch werden sämtliche Betriebsführer aufgefordert, die von ihren hier versicherten Gefolgschaftsmitgliedern einbehaltenen Beitragsteile zu- züglich der Arbeitgeberanteile für den Monat Oktober innerhalb 5 Tagen auf dem bisher üblichen Wege an die Kasse zu zahlen. Zur Vermeidung der gebührenpflichtigen Mahnung wird um Einhaltung obiger Frist gebeten.

## Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz.

Obst. Die Abschnitte H 117 und H 124 (Blumenkohl) sowie H 135 der alten und H 1 der neuen Haushaltskarten (Weintrauben oder Äpfel) für alle Verbraucher und die Sonderbescheinigungen für werdende Mütter verlieren am 6. November 1943 ihre Gültigkeit; sie sind am 8. November 1943 aufgeklebt abzurechnen.

Die weitere Abgabe von Obst, ab 8. 11. 1943, erfolgt auf den Abschnitt H 13 der Haushaltskarten für alle Verbraucher zu 500 Gramm je Abschnitt. Sofern der Abschnitt H 1 noch nicht mit Obst restlos beliefert sein sollte, ist dieser neben dem Abschnitt H 13 noch mitzubellefern.

Weitere Eingänge an Blumenkohl sind auf den Abschnitt H 6 der Haushaltskarten für Kleinkinder (0—3 Jahre) zu etwa 350 Gramm je Abschnitt auszugeben.

Hindenburg OS., den 4. November 1943. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt, Abt. B.

Rattenvertilgung. Die diesjährige Rattenvertilgung findet in der Zeit vom 5. bis 11. November statt. Alle Eigentümer, Mieter, Pächter und sonstige Besitzer aller bebauten und unbebauten Grundstücke, landwirtschaftlich genutzter Flächen, von Lager, Schutzplätzen, Gärten und Parkanlagen, Friedhöfen, von Betrieben des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes sowie von Gaststätten sind verpflichtet, die Rattenvertilgung vorzunehmen, auch wenn bisher Ratten nicht beobachtet wurden. Die Vertilgungsmittel sind in Apotheken und Drogenhandlungen zu haben. Die Auslegung wird von Amtsträgern des Reichs-Luftschutzbundes in den Gehöften überprüft werden. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gemäß des Polizei-Verwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechender Haft bestraft.

Peiskretscham, den 2. November 1943. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Heiraten. Fachmann, an der Deutsch Reichsbahn, 70 km von Berlin tätig, 37 J., 1,69 groß, wachst, gut Gemüt, kath., nette, saub., anständige Damenbekanntschaft zw. bald. Heirat. Zuschrift, m. Bild u. 3412 A Wd. Glw.

Frl., 45 J. alt, m. eig. Wohn., wsch. Herrenbekanntschaft zw. spät. Heirat. Zuschrift, m. Bild u. 10 405 L an Wand. Gleiwitz.

Wo fehlt die Hausfrau und Kinder eine Mutter? Suche Lebenskameraden zwisch. 43—55 J. Bin ledig, v. Beruf Schneiderin, 42/1/50, vollschick. Witwer mit Kind bevorzugt. Zuschr. m. Bild u. 10414 L an Wd. Glw.

Stimmsschaden, Sprachfehler, Redeanst. beseitigt Frau E. Schmidt, Prag 19, Dr. Winterstraße 8, staatl. anerk. Stimm- und Sprechlehrerin. Jed. bish. behind. Fall ein nachweisbarer Erfolg. Empfohl. v. d. Universitätsklinik in Prag. Gebe in aller- nächster Zeit Kurse in Gleiwitz. Zuschriften erbeten sofort an meine obige Anschrift.

Versicherung ist der feste Grund, auf dem man sicher bauen kann! Die deutschen Versicherungsunternehmungen.

Leere Flaschen von Floradix Energicum werden dringend zur Beschaffung neuer Waren gebraucht. Wir bitten unsere Kunden um rasche Rückgabe. Reformhaus Kunert, Gleiwitz OS, Ring 6.

Kräuter-Blähungspulver als Nahrungs- ergänzungs- und Vorbeugungsmittel gegen Sodbrennen und sonstige Verdauungsbeschwerden. Erhältlich im Reformhaus Kunert, Gleiw., Ring 6.

Bestellkontor, Rudgerskamp OS: Allg. Schädlingbekämpfung. Baumschulern. Reichszuschuß-Antrag b. der L.-Bauernschaft Kattowitz. Be- stellungen nur durch die Post.

Angebrochene Arznei-Packungen nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen! Zutritt von Luft und Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit und Wirkung der Arznei. Verdorbenes Arzneimittel bedeutet aber den Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilstoffen, die dann anderen Kranken fehlen. Dr. Boethert-Tabletten sind wie alle Medo- pharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich. MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesell- schaft m. b. H., München 8.

Was viel verlangt wird, das ist mit- unter knapp — besonders in Kriegs- zeiten. Das war schon immer so. Aber stets sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten“ konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg: für alle, die seinen Wert zu schätzen wissen, Scharlach- berg Meisterbrand, ein Weinbrand, der halt, was sein Name verspricht.

Holzfasertart- u. Dämmplatten vom Lager und in Wagonladungen gegen Berührungslieferung Otto Grebe, Guttentag OS.

H. Lauterbach und L. Kampmeyer, Breslau 18, liefert kleinere Hirnholz- pflaster, rechtwinklig geschnitten, als Industrieboden.

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hauschneiderin mit 25 Modell-Bild- karten und 60 Schnittmuster-Vor- lagen für groß und klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis RM 5,20 franko. Sofort lieferbar. Alberts-Schnittmuster, Hannover 548.

Fix-Modellierbogen, Reg.-Nr. 147, in Originalpaketen à 1600 Stück zum Freie von RM —28 per Stück, prompt ab Lager lieferbar! Anfragen und Aufträge unter B.R. 619 an Ala, Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen, erbeten.

Ata mit Salmiak. In Haushalt, Werk- stadt und Betrieb — überall ist Salmiak - A t a der flinke, seifenpende Helfer bei jeder groben Reinigungs- arbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nach- spülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nichtalkalischen „Schwarzkopf-Schaumpen“.

Lange genug — das ist der Haken! Die Wäsche schonen und Wasch- mittel, Seife und noch dazu die halbe Wascharbeit sparen heißt: immer lange und gründlich genug einweichen! Am besten über Nacht! Nehmen Sie K. Gade Wäscheweiß heute bitte genau nach Vorschrift, also sparsam — auch bei sparsamer Dosierung löst es den weitaus meisten Schmutz schon beim Ein- weichen! — Kurt Gade, Chem.-tech., Fabrik Berlin NO 18. — Einweichen mit K. Gade Wäscheweiß heißt schonen und sparen!

Karlheinz. Gottes Güte schenkte uns Ihre am 31. Oktober stattgefundene...  
Kriegsrauung geben bekannt: Gerhard Ernst, Feldwebel der Luftwaffe, und Frau Luzie, geb. Panta. Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten: Gleiwitz, Schillerstraße 10, im November 1943.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden danken herzlichst: Leutnant Herbert Elsner und Frau Hildegard, geb. Diehleiner, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden danken recht herzlich: Jupp Münz u. Frau Heide, geb. Matuschek, Bischofstal, im November 1943.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche danken herzlichst: Gerhard Oles, Steffi Oles, geb. Biada, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, hoffnungsvoller, stets um mich besorgter Sohn, unser lieber, lebensfroher, unvergessener Bruder und Schwager, der Gefreite **Joadim Borner** Inh. des E. K. 2. Kl. und des Panzerkampfabzeichens am 23. September 1943 sein junges Leben kurz vor seinem 21. Geburtstag im Osten ließ. Er folgte seinem Vater nach acht Monaten in die Ewigkeit. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. Meine Hoffnung auf einen sonnigen Lebensabend nahmst du mit in das frühe Grab. Es trauern um dich, deine tiefbetrübte, dich nievergessende Mutter: Agl. Burghard und Ehl., als Schwester: Oberfeldweb. Georg, als Schwager, z. Zt. i. Osten und Anverwandte. Gleiwitz, Blücherstraße 20, den 3. November 1943. Seelenamt: Sonnabend, 6. 11., 8. Uhr, in der Christus-König-Kirche.

Wir haben in dem Angestellten Joachim Borner einen treuen Mitarbeiter verloren, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Oberschles. Knappschaft.

In höchster soldatischer Pflichterfüllung fiel für Deutschlands Größe und seinen Führer, den schwachen Kämpfer im Osten am 6. Okt. mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Papele, mein über alles geliebter Sohn, lieber Bruder, Schwager, Schwager und Neffe, der Feldwebel **Pg. Lothar Niepel** Inh. des Inf.-Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille im Alter von 33 Jahren. Sein Leben war Liebe und Kameradschaft. In tiefer Trauer: Emmi Niepel, geb. Klinker; Renate u. Gerd-Gustav, seine Liebhaber; Emma Niepel, geb. Paul, als Mutter; Elisabeth Hachmann, geb. Niepel, als Schwester; Heinrich Hachmann, als Schwager; Eduard und Hildegard Klinker, als Schwägerinnen; Karl, Willy, Charlotte u. Irmgard Klinker, als Schwägerinnen und Anverwandte. Gleiwitz, Lindenstraße 8, den 2. November 1943.

Auch wir betrauern den Verlust unseres hochgeehrten Chefs. Seine Pflichterfüllung und sein gerechtes Wesen werden uns stets Ansporn und Vorbild sein. Er lebt weiter in unserer Arbeitsgemeinschaft. Wir werden ihn stets in Ehren halten. Betriebsführer u. Gefolgschaft d. Germania Molkerei, Gleiwitz, Lindenstr., Niepel & Hachmann

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzenguter, unvergessener Gatte und treuer Lebenskamerad, der Vati seines Kindes, unser lieber, geliebter Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberfeldwebel und Zugführer **Boleslaus Daniel** Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern, des Verwundetenabzeichens und der Sudetenrinnerungsmedaille im 32. Lebensjahre im Osten den Heldenstod starb. In tiefstem Weh: Irmgard Daniel, geb. Marker, und Söhnchen Klaus; Baltasar Daniel und Frau Elisabeth, Eltern; Max Marker und Frau Josefa, Schwägerinnen; Johann, Hedel, Hanne, Geschwister; Luise, Emma und Isabella, Schwägerinnen; Conrad und Franz, Schwager; Nichten und Neffe. Gleiwitz, Akaizweg 7, den 3. November 1943.

Uns erreichte die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter, lieber Sohn, mein bester Bruder, Schwager und guter Onkel, der Matr.-Obergefreite **Paul Premer** im blühenden Alter v. 19 Jahren den Seemannstod fand. Von seiner dritten Feindfahrt kehrte er nicht mehr zurück. Er folgte seinem im Osten am 18. Januar gefallenen Bruder in die Ewigkeit. In tiefstem Weh: Katharina Priemer, Mutter; Maria, als Schwester; Hedwig, als Schwägerin; Soldat Felix Kostowski, z. Zt. im Osten, Schwager; Nichten, Neffen und Anverwandte. Föhregrund, den 2. 11. 1943.

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter, fester der Heimat und seinen Lieben, in den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein über alles geliebter, herzenguter, unvergessener Gatte, der treusorgende Vati seiner beiden Kinder, unser guter ältester Sohn, lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Uffz. und Gruppenführer in einem Grenadier-Regt. **Wilhelm Burezyk** Inh. d. Verwundetenabzeichens im besten Mannesalter von 36 Jahren am 9. 10. 1943 den Heldenstod fand. Er gab sein junges Leben getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland. In unsagbarem Schmerz: Sofie Burezyk, geb. Schombierski, Gattin; Ewald und Helmut, seine beiden Liebhaber; Katharine Burezyk, geb. Poldina, Mutter; Obergefr. Hubert, Obergefr. Paul, z. Zt. im Osten, Obergefr. Leo, Reichsbahnass. Ernst, Bruder; Maria Senger, Sofie Grieger, Schwestern; Schwager, Schwägerinnen und alle Anverwandte. Hindenburg, Memel Weg 24, Braunschweig, Haselgrund, den 3. November 1943. Seelenamt: Montag, 8. Nov., 8.45 Uhr, St. Kamillus-Kirche.

Nach schwerem Leiden verstarb am 3. November 1943 zottergeben, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, meine liebe, gute Frau, meine über alles geliebte, unvergessene, treusorgende nimmermüde Mutter, meine gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Monika Biskup** geb. Kieck im Alter von 66 Jahren. Sie folgte ihrem geliebten Enkel Ginter in die Ewigkeit. In tiefstem Schmerz: Karl Biskup, als Gatte; Erna Preußner, geb. Biskup, als Tochter; Editha Preußner, als Enkelkind. Hindenburg, den 3. Nov. 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 9.30 Uhr, vom Trauerhaus, Adolfstraße 33.

Für telefonisch aufgebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand am 23. Oktober für seine geliebte Heimat, den Heldenstod mein geliebter Gatte, der beste Vati seines einzigen Sohns, mein lieber Schwager, unser guter Schwager, der Grenadier **Kurt Magiera** im blühenden Alter v. 27 Jahren. In tiefer Trauer: Gertrud Magiera, geb. Giza, Gattin; Söhnchen Siegfried; Barbara Giza, als Schwägerin; Josef Giza, Gefr. der Kriegsmarine, Willi Giza, als Schwager und Anverwandte. Gleiwitz, Plesser Straße 77, den 3. November 1943. Seelenamt: Freitag, 12. Nov., 8 Uhr, Peter-Paul-Kirche.

Schwer und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Unteroffizier **Theobald Bednorz** im blühenden Alter v. 24 Jahren und drei Monaten bei den schweren Kämpfen in Italien sein hoffnungsvolles Leben fürs Vaterland lassen mußte. In unsagbarem Schmerz: Frau Bednorz und Frau Juliane, geb. Zuber, Eltern; Geschwister, Schwager und Schwägerinnen, Nichten und Neffen und Anverwandte. Hindenburg, Neue Beuthener Straße 4, den 3. Nov. 1943. Seelenamt: Montag, den 8. 11., 7 Uhr, in der Hl.-Geist-Kirche.

Schwerstes Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß fern der Heimat und seinen Lieben am 24. 9. 1943 nach einer erlittenen schweren Verwundung bei den Abwehrkämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung unser geliebter, herzenguter Sohn, nievergessener Bruder, der Unteroffizier **Otto Trendler** (fr. Tworuschka) im blühenden Alter von 24 Jahren in einem Feldlazarett starb. In tiefer Trauer: Franz Trendler und Frau Marika, geb. Kowol, Eltern; Gefr. Helmut, z. Zt. im Osten, als Bruder; Kläre und Anni, als Schwestern und alle Anverwandte. Standorf, 3. November 1943. Seelenamt: Sonntag, 14. Nov., 7.30 Uhr, Pfarrkirche Standorf.

Fern der Heimat und seinen Lieben fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 22. 9. 1943 unser herzenguter, innigstgeliebter, unvergessener Sohn und Bruder, der Schütze **Eridi Nossol** im blühenden Alter v. 23 Jahren. In tiefstem Schmerz: Eduard Nossol und Frau Bernhilde, geb. Dreizler, als Eltern; Gern. Engelbert, z. Zt. im Westen, als Bruder; Efriede, als Schwester. Groß-Neukirch, 3. Nov. 1943.

In soldatischer Pflichterfüllung starb getreu seinem Fahnenfeld am 6. Oktober 1943 in Italien den Heldenstod unser einziger, geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier **Sylvester Wallerius** Inh. des E. K. 2. Kl. des Inf.-Sturmabzeichens und der Ost-Sturmabzeichens im blühenden Alter von fast 24 Jahren. Die schwergeprüften Eltern: Martin Wallerius und Frau Anna, geb. Niedziella; Uffz. Paul Prentke u. Frau Marie, geb. Wallerius, Heinz Kowalski und Frau Franziska, geb. Wallerius, Hilde Wallerius, als Geschwister u. Anverwandte. Rodenau, Apolda, 3. 11. 1943.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, fern der Heimat und seinen Lieben, unser über alles geliebter, herzenguter, teurer, nievergessener Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Grenadier **Karl Lenza** kurz vor seinem 27. Geburtstage, am 7. Oktober bei den schweren Kämpfen im Osten sein hoffnungsvolles junges Leben fürs Vaterland gab. In tiefstem Schmerz: Karl Lenza u. Frau Johanna, geb. Pospiech, als Eltern; Soldat Heinrich und Grenadier Hermann, z. Zt. im Felde, als Brüder; Margarete und Berta, als Schwestern; Funker Ildor Winkler, z. Zt. im Felde, als Schwager, und Magdalene Lenza, als Schwägerin, und alle Anverwandte. Knurow, Hermann-Göring-Straße 39a, 3. November 1943. Seelenamt: Sonnabend, 6. Nov., 8 Uhr, in der Pfarrkirche Knurow.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Am 4. Nov. 1943 verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser geliebter Vater, guter Großvater und Großvater, Schwager, Schwägerin und Onkel, der Tischlermeister i. R. **August Kynast** im ehrenvollen Alter von 83 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Kynast, Grubenbetriebsführer. Radzionkau, Marienstraße 4, Beuthen, Hindenburg, Bilschgrund, Berlin, 4. Nov. 1943. Beerdigung: Montag, 8. Nov., 9.30 Uhr, v. d. städt. Leichenhalle, Beuthen, Poststraße.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Am 29. Oktober 1943, abends, erlöste der Tod unseren geliebten Vater, Bruder und Großvater, den **Oberpoststr. a. D., Major d. R. Pg. Paul von Fritschen** Inh. d. E. K. 1. u. II. Kl. 1914/18, des Schles. Adlers 1. Kl. und anderer hoher Auszeichnungen im Alter von 68 Jahren von schwerem Leiden. Das aufgeführte Leben eines pflichtbewußten Beamten, tapferen Soldaten, liebevollen Familienvaters bleibt sein beispielhaftes, kostbares Vermächtnis, durch das er unvergessen fortlebt. In tiefem Leid: Major Joachim v. Fritschen, Thea Haupt, geb. v. Fritschen, und Charlotte Boehm, geb. v. Fritschen, Enkelkinder Hartmut, Lothar v. Fritschen, Helga, Manfred, Dietmar und Gerhild Boehm; Martha Benkmann, geb. v. Fritschen; Ludi v. Fritschen, geb. Koch, Dipl.-Ing. Friedrich Haupt, Studienrat Dr. Gero Boehm, Theodor Benkmann, Schwager, Magdeburg, Röntgenstraße 19, den 30. Oktober 1943. Die Einschierung hat Mittwoch, 3. November, auf dem Westfriedhof in Magdeburg stattgefunden.

Am 3. November 1943 verschied mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwager, Großvater und Urgroßvater der **Stellwerksmeister a. D. Jakob Schiwietz** im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Luzie Schiwietz, geb. Parusel, als Gattin und Kinder. Gleiwitz, den 4. Nov. 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 8 Uhr, vom Trauerhaus, Ellguthstraße 78.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, für uns doch zu früh, am Mittwoch, den 3. Nov., 16.30 Uhr, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Martha Bernert** geb. Nowak Inh. des Goldenen Mütter-ehrenkreuzes im Alter von 69 Jahren und sechs Monaten. In unsagbarem Schmerz: August Bernert, als Gatte; Walter, Max, Hans, Grete Hoffmann und Maria Groß, als Kinder; Marie Bernert, geb. Paprotny, Marie Bernert, geb. Roskosch, als Schwägerin, Ernst Groß und Willy Hoffmann, Schwägerin, söhne und elf Enkelkinder, Gleiwitz, Industriest. 42, 11. 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 14 Uhr, von der Halle des Lindenfriedhofes.

Nach langer und erregender, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, entschlief friedlich am 2. November meine herzengute Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Schwagerin, Tochter, **Frau Marie Schubert** früh. Cebullok, geb. Wosiek im Alter von 38 Jahren. In tiefstem Schmerz: Wilhelm Schubert u. u. Kinder. Laband, Bahnhofstraße 24, den 2. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, den 6. November, um 9 Uhr vom Trauerhause.

Nach Gottes hl. Willen verschied plötzlich für uns alle noch unfähig, mein lieber Gatte, unser lieber, herzenguter Vater, Schwägerin, Schwager und Onkel, der Markschreier i. R. **Paul Leschnik** im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen schmerzhaft an: Klara Leschnik, geb. Duda, als Gattin, Obgr. Johannes Leo, Sohn, u. Frau Gertrud, geb. Thomalla, Schwägerin, Tochter; Schwager, Schwägerinnen, Neffen, Nichten und Anverwandte. Hindenburg, Schillerstraße 6, den 4. November 1943. Seelenamt: Sonnabend, 6. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 14.30 Uhr, vom Trauerhaus.

Auch wir betrauern den Heimgang unseres langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes und guten Arbeitskameraden aufrichtig. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Betriebsführer u. Gefolgschaft.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 3. 11. 1943 mein lieber, guter Mann, Vater, Schwager, Schwägerin und Schwager, der Uhmacher **Max Oyrlich** Die trauernde Gattin: Sofie Oyrlich, Obgr. Herbert, z. Zt. im Felde, als Sohn, als Schwager und Anverwandte. Hindenburg, Glückaufstr. 19, den 4. November 1943. Beerdigung: Sonnabend, 6. 11., 15 Uhr, vom Viktoria-Krankenhaus n. d. Andreas-Friedhof. Seelenamt: Dienstag, 9. 11., 8 Uhr, in der St. Anna-Kirche.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben guten Mutter, Albine Parotny, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Der trauernde Gatte u. Kinder. Hindenburg, im November 1943.

Danksagung! Statt Karten! Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme in Wort, Schrift und die herrlichen Blumenspenden sowie die zahlreiche Beteiligung am Grabeleit und Seelenamt unserer lieben verstorbenen Mutter, Frau Hedwig Lebek, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Helene Lebek im Namen aller Hinterbliebenen. Hindenburg, im Nov. 1943.

Danksagung! Tiefbewegt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden sowie die zahlreiche Beteiligung bei der Beisetzung anlässlich des Heimganges meines lieben Gatten unseres guten, unvergessenen Vaters des Bäckermasters August Sylvesters sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Frau Margarete Sylvester und Söhne. Saybusch, im November 1943.

Danksagung! Im stillen Gedenken an das ferne Grab, danken wir allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust durch den Heldenstod meines geliebten Gatten, herzenguten Papis, unseres Sohnes und Bruders des Uffz. Hilmut Wenske, durch Wort, Schrift und Blumenspenden, sowie an der Trauerfeier ihre Anteilnahme bekundet haben. Hildegard Wenske nebst Söhnchen Horst. Gleiwitz, im November 1943.

Danksagung! Für die liebevolle Anteilnahme in Wort, Schrift, Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt anlässlich des schmerzlichen Verlustes meines lieben Jungen und Bruders, des Uffz. und Flugzeugführers Heinz Skolik, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank aus. Margarete Skolik und Kinder. Gleiwitz, im November 1943.

Danksagung! Statt Karten! Außerstande jedem einzelnen die wohlverdiente Anteilnahme durch Wort und Schrift u. so vielen schönen Kranzspenden sowie die zahlreiche Beteiligung am Grabeleit anlässlich des Heldenstodes meines lieben Mannes, des Obgr. Hans Nossek zu danken, sage ich allen meinen tiefgefühltesten Dank. Leni Nossek, geb. Golda. Laband, im November 1943.

Danksagung! Statt Karten! Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns in dem großen Schmerz beim Heldenstode unseres ältesten Sohnes und Bruders, des Grenadiers Georg Goralczyk, durch Wort, Schrift, Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt bekundet haben. Familie Karl Goralczyk und Angehörige. Ehrenforst, im November 1943.

Danksagung! Allen denen, die uns in dem großen Schmerz beim Heldenstode unseres nievergessenen Sohnes, Bruders und Bräutigams, des Obergefr. Johannes Buchtzik, in Wort, Schrift u. Blumenspenden sowie Beteiligung am Seelenamt ihre Anteilnahme bewiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Familie Ludwig Buchtzik und Emmi Siewer, als Braut. Hindenburg, Dungen, Nov. 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Allen denen, die uns in dem großen Schmerz beim Verlust unseres innigstgeliebten, nie vergessenen Sohnes und Bruders, des H-Sturmmanns Richard Fabian, durch Wort, Schrift, zahlreiche Blumenspenden und Beteiligung am Seelenamt ihre Anteilnahme bewiesen haben, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Familie Emil Fabian. Hindenburg, im November 1943.

Danksagung! Statt Karten! Wir danken allen denen, die ihre Anteilnahme an unserem Schmerz beim Heldenstode unseres jüngsten Sohnes des H-Sturmmanns Alfred Binas bezeugten. Im Namen der Hinterbliebenen: Urban Binas und Frau Hedwig, als Eltern. Hindenburg, Nov. 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme in Wort, Schrift und die vielen Blumenspenden den beim Seelenamt meines nie vergessenen Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers u. Flugzeugführers Ernst Malik, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus. Emma Malik, als Mutter und Angehörige. Hindenburg im November